

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

212 (11.9.1934)

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage

Legungspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus

monatlich Goldmark 1.15
wöchentlich 36 Pfa. Postzusatzgebühren.
Einzelnummer 5 Pfa.

Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.

Fernsprechanruf Nr. 465
Postfach-Nr. 6903
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heftestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnentube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeiger-Preise:
Anzeigen. Die 46 mm breite
Millimeter. Die 5 Goldpf.
Reklamen. Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zerteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsbildung oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.

Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitschaft Sinsheim
E. G. m. b. H.

Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparsk.)

Nr. 212.

Dienstag, den 11. September 1934.

95. Jahrgang

„Im Geiste des Völkerbundes!“ Eröffnungsrede in Genf.

Genf 11. Sept. Die 15. Völkerbundsversammlung wurde Montag vormittag durch den Präsidenten des Völkerbundesrates, Benesch, eröffnet. Die Vertreter von mehr als 50 Staaten hatten sich im großen Saal des Genfer Bahnhofsgebäudes eingefunden. Unter diesen befanden sich vier Regierungschefs und 24 Außenminister, von denen die meisten europäischen Ländern angehören. Man bemerkte u. a. den britischen Außenminister Simon, den kanadischen Ministerpräsidenten Bennett, den norwegischen und den irischen Ministerpräsidenten; dagegen war der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg bei der Eröffnung der Tagung noch nicht anwesend.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch hielt als Vizepräsident eine Eröffnungsrede, die nur am Schluß den üblichen Beifall erhielt, während die Anspielung auf den Eintritt Sowjet-Rußlands von der Versammlung kaum angehört wurde. Benesch beschäftigte sich zunächst mit dem was man dem Völkerbund heute vorwerfe. Er erwähnt in diesem Zusammenhang die Störung der Abrüstungskonferenz, den Austritt Deutschlands und Japans, den Chaco-Krieg, den chinesischn-japanischen und den russisch-japanischen Konflikt von 1904, die Erweiterung der Wirtschaftskonferenz in London. In allen diesen Punkten suchte er aber den offensichtlichen Fehlschlag abzumildern oder zu entschuldigen. So meinte der Vizepräsident der beiden Großmächte habe den Völkerbund nicht erschüttern können (2) Er gebe den Gläubigern nicht auf, daß die „verlorenen Söhne“ wieder zurückkehren würden. Wenn es auch zweifellos „nahe“ liege, in gewissen Fällen der Welt die Friedenspolitik des Völkerbundes zum Erfolg zu führen, so sei doch „niemand“ daran erlaubt, daß in anderen Teilen der Welt, vor allem in Europa, jeder bei an ähnlichen Ereignissen „handeln“ würde, entweder direkte Sanktionen vonseiten einer großen Anzahl anderer Mitglieder des Völkerbundes auf sich ziehen würde, oder aber eine fürchterliche Verantwortung für das völlige Versagen des Völkerbundes und die Entfesselung einer allgemeinen Katastrophe, die ihre Ursachen sie gehabt habe, einer Katastrophe, von der er selbst verschlungen werden könnte. Diese Gewißheit sei kein zu vernachlässigendes Ergebnis. Man sei heute warnend.

Diesen Passiven der Völkerbundsarbeit „alle Benesch das entgegen, was er als Aktivismus wertet. Er ist von der unbefriedigenden Annäherung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Völkerbundsorganisation und vor allem von dem in Aussicht stehenden Eintritt Sowjetrußlands, eines Landes, ohne dessen Arbeit die Verhältnisse in Europa und in der Welt niemals normal werden können. Er achtet auch hier die Zweifel einiger Staaten, aber auf jeden Fall ist dieser Entschluß Sowjetrußlands ein unabweisbarer Beweis dafür, daß der Völkerbund noch immer eine Kraft und ein außerordentlich wichtiges Mittel für die politische Organisation der Welt sei.

Zu den Erfolgen rechnet Benesch dann außer der Beilegung des Letitia-Konfliktes zwischen Peru und Columbien vor allem die Vorarbeiten für die Saarabstimmung, bei denen der Vertreter Italiens sich große Verdienste erworben habe. Es sei so gelungen, die Verschärfung einer gefährlichen Lage zu verhindern. Schon bald werde nun die zweite Etappe dieser Verhandlungen beginnen. Wenn das Ergebnis ebenso günstig sein wird, habe der Völkerbund im Interesse des Friedens Europas eine außerordentlich wichtige Aufgabe erfüllt. — Der tschechoslowakische Außenminister rechnet sodann auch unter die Erfolge des Völkerbundes „gewisse gemeinsame Schritte der drei großen Mächte zugunsten der Unabhängigkeit Oesterreichs: sie seien zweifellos ein Beweis für die internationale Solidarität und zeigten, daß gewisse europäische Fragen unlosbar mit der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa verbunden sind. Auch der in Aussicht stehenden Ostpakt, der im Einklang mit den Beschlüssen der Abrüstungskonferenz liege, will Benesch als einen Schritt anerkennen, der den Frieden sichern und befestigen könne.

Ich weiß, so fuhr Benesch dann fort, daß man in gewissen Kreisen von Zeit zu Zeit befürchtet, daß ein Krieg ausbrechen könne, man glaubt sogar, daß der Krieg schon in der ganzen Atmosphäre liegt. Unmittelbar über unseren Häuptern. Trotz der dunkleren Schatten, die auf das Bild fallen, glaubt Benesch aber, die Gesamtlage des Völkerbundes nicht als entmutigend ansehen zu müssen. Auf jeden Fall müsse man wissen, daß auch das Schicksal dieses Bundes in den Händen seiner Mitglieder liegt u. daß es bei gutem und festem Willen möglich sein müsse, die gegenwärtige Krise zu überwinden.

In diesem Geiste erklärte er die 15. Versammlung des Völkerbundes für eröffnet.

Wird der Völkerbund nach Wien verlegt?

Eine aufsehenerregende Meldung der „Liberie“ Paris, 9. Sept. Der Genfer Berichterstatter der „Liberie“ überträgt seine Leser mit einer geradezu unwahrscheinlich klingenden Meldung. Er behauptet nämlich, daß bei der ablehnenden Haltung der Schweiz gegenüber Sowjetrußland die Zustimmung der österreichischen Regierung zu einer Verlegung des Völkerbundes nach Wien eingeholt wurde und bereits zugestanden worden sei. Noch bemerkenswerter ist, wenn die „Liberie“ weiter behauptet, daß der Umzug schon nächste Woche vorstatten gehen dürfte. Eine Bestätigung dieser Meldung aus anderer Quelle liegt noch nicht vor.

Deutschland und der Ostpakt. Stellungnahme der Reichsregierung.

Berlin, 11. Sept. Die deutsche Reichsregierung hat nach sorgfältiger Prüfung des bekannten Planes eines sogenannten Ostpaktes die beteiligten Regierungen nunmehr über die Stellungnahme unterrichtet.

Wie man weiß, handelt es sich bei dem vorgeschlagenen neuen Sicherheitspakt in Osteuropa vor allem um die Verpflichtung der acht Teilnehmer, nämlich Deutschlands, der Sowjetunion, Polens, Litauens, Lettlands, Estlands, Finnlands und der tschechoslowakischen, zur automatischen gegenseitigen militärischen Unterstützung im Kriegsfall. Außerdem soll die Sowjetunion eine Garantie für den Ostpakt übernehmen. Diese Garantien sollen sich vorwiegend auf zugunsten Deutschlands auswirken. Das ganze System setzt die Zugehörigkeit der Teilnehmerstaaten zum Völkerbund voraus und will diese Staaten auch in gewissen grundlegenden Fragen der europäischen Politik zu einer bestimmten Haltung im Völkerbund verpflichten.

In ihren Bemerkungen über dieses Projekt hat sich die deutsche Regierung zunächst grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß sie keine Möglichkeit sieht, einem derartigen internationalen Vertragssystem beizutreten, solange ihre Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Rüstungen noch von gewissen Mächten in Zweifel gezogen wird. Der gleiche Gesichtspunkt ist auch für die Frage des künftigen Verhältnisses Deutschlands zum Völkerbund maßgebend.

Was die vorgesehene militärische Unterstützungspflicht der Teilnehmer anlangt, so hat die deutsche Regierung

vorgelegt, daß sich der Verwirklichung dieses an die Sanktionsbestimmungen des Völkerbundes anknüpfenden Gedanken bisher bei allen internationalen Verhandlungen mühsam überwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt haben.

Deutschland, dessen zentrale Lage inmitten höchstgerüsteter Staaten zu besonderer Vorsicht zwingt, kann keine Verpflichtung auf sich nehmen, die es in alle im Osten möglichen Konfliktfälle hineinziehen und zum wahrscheinlichen Kriegsschauplatz machen würde. Für die in dem Paktssystem vorgesehene Sondergarantie Frankreichs und der Sowjetunion liegt kein reales politisches Bedürfnis vor. Deutschland kann jedenfalls von solchen Garantien keinen Vorteil für sich erwarten.

Die Deutsche Regierung glaubt, daß andere Methoden der Friedenssicherung mehr Erfolg versprechen. Im allgemeinen würde sie dabei

zweifelhaften Verträgen den Vorzug geben. Sie lehnt aber auch mehrseitige Verträge nicht ab. Nur müßte der Schwerpunkt dabei nicht auf die automatische militärische Unterstützungspflicht im Kriegsfall, sondern auf die Nichtangriffsvorgabe und auf die Verpflichtung vor einem Konflikt interessierter Mächte zur Konsultation gelegt werden. Diese Verpflichtungen ließen sich im Sinne friedlicher Streitverhütungsmassnahmen sehr wohl in realen Friedensgarantien ausgestalten, ohne das damit die Gefahr von ernstlichen Komplikationen verbunden wäre, wie sie der jetzt von den anderen Mächten vorgeschlagene Unterstützungspakt sicherlich zur Folge haben müßte.

Des Führers Schlußappell.

Die nationalsozialistische Partei ist zum Unterschied von den früheren Parteien eine tatsächlich weltanschaulich fundierte Erscheinung!

München, 11. Sept. Der Münchener Parteitag wurde am Montagmittag mit einer Ansprache des Führers abgeschlossen.

Der Führer ging zunächst auf das Werden der Bewegung ein und schilderte die Gründe, warum die vorübergehenden Parteien alle Schiffbruch erleiden mußten. Das Zentrum sei von vornherein auf den katholischen Volksteil beschränkt gewesen. Es war nach menschlichem Ermessen unfähig, seine Ziele und Wünsche anders durchzusetzen, als durch Kompromisse mit den anderen Parteien. Die Sozialdemokratie wieder verlor ein Programm, das ebenfalls nur einen Teil der Nation, das sogenannte Proletariat gewinnen konnte. Die Firmen der Liberalen und demokratischen Politik aber wandten sich an ein so kleines Forum, daß sie von vornherein zur Ohnmacht verdammt waren. Der leitende Gedanke bei dem Aufbau der alten Parteien war der, Menschen von annähernd gleichen Lebensinteressen und Wän-

sen zu gewinnen und das Programm war ganz für diesen Zweck zugeschnitten. Die auf diese Weise formierten Parteigebilde konnten sich mit noch so viel weltanschaulichen Phrasen verbrämen, so waren sie eben doch nichts anderes als konfessionelle, klassenmäßige oder wirtschaftliche Interessengruppen, mit natürlich unrisikofreudigen Absichten und einem entsprechend begrenzten Wirkungsvormögen. Ihre Ausstrahlungen prallten an den ihnen gegenüberliegenden Gebieten anderer Zweckmäßigkeiten und Hoffnungen ab. — Vor allem aber muß man folgendes bedenken:

Die Meinung, daß z. B. eine Partei des Kleinhandels überhaupt von der Nation als Führung anerkannt werden könnte, ist absurd.

Nicht nur deshalb ist dies ausgeschlossen, weil die wirtschaftlichen Anknüpf- und Hoffnungen einer solchen Gruppe in

feiner Weise verallgemeinert werden könnten.

Oder will jemand im Ernst glauben, daß in dem lächerlichen Programm z. B. einer kleinen Wirtschaftspartei der Magnet liegt, um aus der Nation jene allgemeinen und politischen Führungsqualitäten herauszuziehen, die nun nicht wirtschaftlich, sondern absolut gemessen, als wertvoll angesehen werden könnten?

Dies widerspräche jener ewigen Erkenntnis, daß nur die Kraft die Kraft ruft!

(Brausender Beifall.) Je dürftiger und inhaltlich beschränkter eine Parole ist, die sich werbend an die Menschen wendet, um so kläglicher ist der Erfolg, und zwar nicht nur ziffernmäßig, sondern vor allem wertmäßig. Und wie richtig diese Behauptung ist, mag man nicht nur ermessen an den Erfolgen der politischen Parteigebilde der Vergangenheit, sondern vor allem an der Art, in der sie gestorben sind. (Heiterkeit.)

So wie sich von diesen marxistischen und bürgerlichen Parteitag der nationalsozialistische Generalappell unterscheidet, so unterscheidet sich von ihnen auch die nationalsozialistische Bewegung selbst.

Denn als unsere Partei gerade sieben Mann groß war, sprach sie schon

zwei Grundzüge aus:

Erstens sie wollte eine wahrhaftige Weltanschauungspartei sein und

zweitens sie wollte daher kompromisslos die alleinige Macht in Deutschland. (Minutenlanges brausendes Beifall.) Wenn nun in 15 Jahren nach einem einfach phantastischen Aufstieg eine Verwirklichung dieser Forderungen eintrat und die damaligen Grundzüge mithin als erfolgreich erwiesen wurden, da ist dies der Beweis dafür, daß vom ersten Tage ab die in ihr kämpfenden Männer und Frauen an die Möglichkeit dieses Erfolges auch selbst glaubten, und daß weiter die Grundzüge, auf denen sich dieser Kampf aufbaute, von Anfang an erkenntnistätig richtig gelehrt gewesen seien mußten.

Die nationalsozialistische Partei ist zum Unterschied von den früheren Parteien eine tatsächlich weltanschaulich fundierte Erscheinung.

Das heißt, sie nimmt bei der Betrachtung und Behandlung der ihr gestellten Lebensaufgaben einen Standpunkt ein, der, abstrakt genommen, richtig gewählt ist. Die Erkenntnisse, auf denen sie ihr theoretische Lehrgebäude aufbaut, sind keine künstlich herbeigezogenen, sondern in der Natur des ganzen Lebens und Seins zutiefst beständige. Trotzdem wählte auch der Nationalsozialismus als Bezeichnung den Namen Partei. Und mit Recht!

Ich war mir immer darüber klar, daß ein Unterschied besteht zwischen den Anhängern einer Überzeugung und ihren lebendigen Kämpfern (Stürmischer Beifall.) und 60 Millionen Menschen zu einer Auffassung zu bekehren und sie zu ihr zusammenzuschließen.

Als die nationalsozialistische Partei sich zum ersten Mal in das deutsche Volk wandte, lehnte sie bewußt jede Verpflichtung für die Interessen einer bestimmten konfessionellen oder wirtschaftlich begrenzten Gruppe innerhalb der Nation einzutreten, ab. Ihr Appell war vom ersten Augenblick an die heroischen Instinkte gerichteter. Sie hoffte nicht auf jene Menschen, die immer nur die Vorteile ihres eigenen Geschäftes oder die der ihnen verwandten Gruppe im Auge haben, sondern auf jene, von den anderen so häufig als „Phantasten“ verspotteten Idealisten, die ohne Rücksicht auf eigene Interessen gläubigen Herzens an ihrem Volke u. Reiche hängen und gewillt sind, wenn nötig, dem ewigen Leben dieser beiden auch ihr eigenes Dasein zum Opfer zu bringen. (Begeisterte Heilrufe.)

Dieser Appell konnte nicht verstanden werden von den sogenannten „prominenten Führern“ anderer alten Parteien, weil sie zum weitesten aröhten Teile nicht eine Spur dieses Ge-

In wenigen Worten

Hamburg: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ fährt an der afrikanischen Küste entlang nach Friedrichshafen zurück. Es stand, wie die Deutsche Seewarte berichtet, am Montag um 7.25 Uhr MEZ über Kap Cantin, das 186 Kilometer südwestlich von Calablanca gelegen ist. Das Schiff macht gute Fahrt.

Luzern: Infolge heftiger Gewitterregen wurden am Sonntagabend die Zufahrtsstraßen zur Gotthardbahn zwischen Luzern - Zürich und Goldau an verschiedenen Stellen durch Geröllmassen verstopft. Ein Lokzug Luzern - Goldau fuhr auf niederreichendem Geröll auf, wobei die Lokomotive, der Packwagen und ein Personenzug entgleisten. Einige Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Ukraine: In der Sommerfrische Mamai am Schwarzen Meer erkrankten am Sonntag 40 Soldaten des dort stehenden Regiments an Cholera. Sechs starben nach einigen Stunden. Zwei liegen im Sterben. Der Ort wurde sofort von den Sommerfrischlern geräumt und streng abgeperrt.

Moskau: Es wird ein Beschluß des Plenums des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften veröffentlicht über die Umgestaltung der Gewerkschaften und ihre Gliederung in kleinere Einheiten. Anstatt der bisher bestehenden 47 werden 154 Gewerkschaften geschaffen, wobei die Sätze der Zentralkomitees der Produktionsgewerkschaften in das Zentrum ihrer Produktion verlegt werden.

Moskau: Der neue türkische Botschafter in Moskau, Raschid Bay, ist am Samstag an Bord des sowjetrussischen Dampfers „Tschitscherin“ in Odessa eingetroffen. Er hat sich sofort nach Moskau begeben.

Washington: Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Coburg-Gotha, traf am Sonntag in Washington ein. Der Herzog wird am Dienstag zum Besuch der Weltausstellung nach Chicago weiterreisen.

New York: In der Stadt Princes Anne (Maryland) kam es nach einem Streit zwischen einem Neger und einem Weißen zu einer die ganze Nacht währenden Kampf der Bevölkerung der beiden Rassen gegeneinander. Es fanden 200 Weiße gegen 500 Neger. Schließlich trugen die Weißen den Sieg über die Neger davon, die die Stadt räumen mußten. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch ungewiß.

Mexiko: Die aus Managua gemeldet wird, ist es den Regierungstreitkräften gelungen, den Aufstand der Anhänger Sandinos restlos niederzuschlagen. Die letzten Anführer der Aufständischen, General Juan Golindres und Oberst Ramon Rodrigales haben sich den Kommandanten der Regierungstreitkräfte ergeben.

tes in ihrem Innern trugen. (Zustimmung.) Und so wie diese selbst einer solchen Parole verständnislos gegenüber...

Und doch haben sie sich aufs Schwerste getäuscht! Denn bestünde das ganze deutsche Volk nur aus den Werten...

So aber, wie sie den Kampf gegen die nationalsozialistische Partei und uns alle führten, wurde er ihnen eingegeben von der Abnung der eigenen Unterlegenheit...

Daher ist die Minorität der nationalsozialistischen Bewegung als Partei nicht zu vergleichen mit den früheren Minoritäten unserer Gegner.

Diese waren und blieben bestimmten konfessionellen, Klassen- oder wirtschaftlichen Interessentengruppen beschränkt...

Allein die Minorität der Parteien unserer Gegner war gleichfalls eine Minderwertigkeit, mit politischen Augen gesehen und solchen Maßstäben gemessen.

Und weil dieser beste Klassenwert der deutschen Nation in seiner stolzen Selbsteinschätzung mutig und klug die Führung des Reiches und Volkes forderte...

So konnte unsere Bewegung als „geschichtliche Minorität“ nach der Minderwertigkeit in Deutschland greifen im Einverständnis und mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit der deutschen Nation.

(Begeisterte Zustimmung.) Sowie sie aber erst das Regiment des Reiches mit der Führung der Partei endgültig übernahm...

Das deutsche Volk ist glücklich, daß sich über alle Interessenten, Berufs- und früheren Weltanschauungsgruppen eine Autorität aufgerichtet hat...

Es wird stets nur ein Teil des Volkes aus wirklich aktiven Kämpfern bestehen. Sie aber sind in Deutschland die Träger des nationalsozialistischen Kampfes gewesen.

Die Partei wird für alle Zukunft die politische Führungsansicht des deutschen Volkes sein. Sie wird einen Stab politischer Apostel und Streiter ausbilden...

Sie ist für alle Zukunft das Senftorn der nationalsozialistischen Idee.

Die Lehrmeisterin der nationalsozialistischen Organisationskunst.

Die Schule der nationalsozialistischen Propaganda.

Das Ziel aber muß sein: Alle anständigen Parteigenossen!



Mordanschlag? Wer wagt das Ungeheuerliche, nach dieser Votoschlüsse zu tasten? spricht der Prinz mit blühenden Augen. Das gerade wollen wir ergründen. Wie Ihnen bekannt sein wird...

sen sind Nationalsozialisten. Nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen!

(Die Halle erdröhnt minutenlang von den begeisterten Heirufen auf den Führer.)

Wenn diese Gedanken besonders von bürgerlichen Elementen nicht begriffen werden und die Frage gestellt wird, ob sich denn das Volk die Führung einer solchen Minderheit wagt...

1. Und die Minderheit nicht etwas der Mehrheit fremd gegenüberstehendes Anderes, sondern das Beste aus dem deutschen Volk überhaupt.

2. Ist diese Minderheit nicht etwas der Mehrheit fremd gegenüberstehendes Anderes, sondern das Beste aus dem deutschen Volk überhaupt.

Die Verpflichtung derjenigen aber, die verantwortlich sind, für die Partei und ihre Zukunft zu sorgen, ist eine geradezu heute schwerere Aufgabe.

Sie haben die Träger einer neuen deutschen Eigenenschaft zu sein, die dem politischen Leben der deutschen Nation seine Führung stellt.

Sie können dies nur, wenn sie untereinander eine auf ewig verschworene, in gegenseitiger Treue und Gehorsam zusammengeschlossene Gemeinschaft sind.

Sie dürfen von der Nation an Tugend und Opferung nie mehr erwarten, als was sie nicht selbst zu tun, zu geben und zu leisten bereit sind.

Sie haben kein Recht, auf eine Opferwilligkeit der Nation zu rechnen, wenn sie nicht in jeder Stunde bereit sind, vorbildlich jedes Opfer bis zum letzten auch selbst auf sich zu nehmen.

Wer selbst die ihm auferlegte Treue bricht, hat kein Recht mehr, sie von seinen Untergebenen zu fordern.

Wer selbst den Gehorsam kündigt, hat kein Recht mehr, Gehorsam zu erwarten.

Abschluß des großen Gauführerkongresses der Deutschen Rechtsfront. Lieber Märtyrer als Verräter des Rechts.

Der Gauführerkongress der Deutschen Rechtsfront letzte am Sonntagvormittag unter Vorsitz des Reichsjuristenführers Reichsjuristenführers Dr. Frank seine Beratungen an „Nationalsozialistisches Reichsjuristenamt“ in Berlin fort.

Wer selbst die Kameradschaft verlegt, soll sich nicht wundern, wenn er eines Tages einmal verraten und verlassen sein wird.

Nur dann, wenn wir in der Partei durch unser aller Zutun die Verkörperung des nationalsozialistischen Gedankens und Wesens verwirklichen, wird sie eine ewige und unzerstörbare Säule des deutschen Volkes und Reiches sein.

Dann wird einst neben die herrliche ruhmreiche Armee, dem allen stolzen Waffenträger unseres Volkes, die nicht minder traditionsgeheiligste politische Führung der Partei treten.

In dieser Stunde verlassen schon wieder Zehntausende von Parteigenossen die Stadt. Aus übervollem Herzen freizeiten die Kampfkrieger der Bewegung empor und führen sie von dem rauschenden Jubel und der Ergriffenheit dieser Tage zurück zum Ernst des Lebens, der Arbeit und den sie begleitenden Sorgen.

Während aber die einen noch von der Erinnerung zehren, werden andere schon wieder beginnen, zu rüsten zum nächsten Appell. Und wieder werden die Menschen kommen und gehen und stets aus neue ergriffen, beglückt und begeistert sein.

Hunderttausende waren in Nürnberg. Hitlers Macht ist unerschütterlich.

Nürnberg, 11. Sept. Die Pressefelle der Reichsbahnabteilung Nürnberg teilt mit: Der Sonntag brachte nochmals in den Planungen einen starken Anstrom von Reisenden zu den Veranstaltungen des Reichsparteitages.

Der Hauptschriftleiter des „Zwölfuhrblattes“ hatte Gelegenheit, den bekannten amerikanischen Journalisten Knickerbocker über seinen Eindruck vom Nürnberger Reichsparteitag zu befragen.

Weiter sagte Knickerbocker, sein stärkstes Interesse hätten die Kundgebungen der NS gefunden, denn er sehe gerade in dieser Kundgebung keine seit langem vertretene Ansicht bekräftigt.

Der Direktor der Akademie für Deutsches Recht, Dr. Laich gab dann in großen Umrissen ein Bild von der Entstehung, den Aufgaben und bisherigen Arbeiten der Akademie für Deutsches Recht.

Der Direktor der Akademie für Deutsches Recht, Dr. Laich gab dann in großen Umrissen ein Bild von der Entstehung, den Aufgaben und bisherigen Arbeiten der Akademie für Deutsches Recht.

Der Direktor der Akademie für Deutsches Recht, Dr. Laich gab dann in großen Umrissen ein Bild von der Entstehung, den Aufgaben und bisherigen Arbeiten der Akademie für Deutsches Recht.

Böullot erklärte sich bereit, mir den Schmuck gegen 5 Millionen Dollar zu überlassen. Ich erklärte, daß ich meinem Herrn das Angebot unterbreiten würde und verließ sie. Und in jener Nacht wurde Mistreb Boulot ermordet.

Wilms und Jenkins vertiefen sich gemeinsam in die Papiere. Dann reicht der Oberst dem Jnder die Hand und sagt freundlich: Ich danke Ihnen. Ich gestehe, daß ich Sie des Mordes verdächtig habe.

Märtyrer als Verräter des Rechts! Der nationalsozialistische Rechtswahrer habe sich zu fühlen als Rechtswahrer der gesamten Nation; das gibt ihm eine besondere Stellung im Staat Adolf Hitlers, die sich auch innerhalb der Bewegung organisatorisch durch den vom Führer gegründeten Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen ausdrückt. Entscheidend für das Rechtsleben der Nation sei nicht die Befehlsgebung an sich, sondern wie die Befehle dem Volke als inneres Erlebnis vermittelt werden. Das Rechtswahrerische beruhe auf der geistigen Grundlage unseres Zeitalters, das spätere Geschichtsschreiber einmal als urelementar bezeichnen würden. Die Welt werde anerkannt müssen, daß Adolf Hitler mehr vermocht habe, als 40 Generationen vor ihm fertiggebracht hätten. Daß die Linie des Rechts niemals unklar, verwirrt oder schwachlich werde, dafür mache er die Gaufrüher des NS-Juristenbundes verantwortlich. Zur Stärkung ihrer organisatorischen Stellung werde ein Gauamt bei der Reichsführung des NSDAP geschaffen, mit dessen Wahrnehmung er die Parteigenossen und Gaufrüher Dr. Roach und Schroter beauftragte.

Reichsjuristenführer Dr. Frank, gab fernerhin bekannt, daß zu einem baldigen späteren Zeitpunkt eine Sonderabteilung der Gaufrüher stattfinden werde, die sich ausschließlich mit dem wichtigen Gebiet der Schulung, hauptsächlich auch des juristischen Nachwuchses zu befassen habe, eine Schulung, die selbstverständlich nur in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsschulungsamt der Partei durchgeführt werden könne. Die ideale und personelle Geschlossenheit des NS-Juristenbundes garantiere den Erfolg dieser seiner weltanschaulichen Erziehungsaufgabe auf dem Rechtsgebiet. Der Reichsjuristenführer stellte für 1935 die Abhaltung eines großen Juristentages in Leipzig in Aussicht, der eine Gemeinschaftsfindung aller deutschen Stände zum Recht bringen werde. Ebenso regte er die Schaffung einer Bibliographie aller deutschen Rechtsbücher an, die gleichzeitig eine Art Ausschreibung bringen werde aller derer, die in die Reihenreihe der deutschen Rechtsdenker artwidrig eingeschmuggelt worden waren. Damit schaffen wir dem deutschen Recht wieder seine unverfälschte Tradition. Den Beginn dazu habe in vorbildlicher Weise der Gau Naumburg des NSDAP mit der Aufstellung eines Gedenksteines für den Schöpfer des Sachienpiegels Gise von Regow, an der Stätte seines Wirkens, auf der Burg Falkenstein gemacht. Danach beendete der Reichsjuristenführer die für das deutsche Rechtsweien bedeutsame Tagung mit einem Siegesheil auf den Führer Adolf Hitler.

Weiter vorwärts

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im August 1934
 Berlin, 11. Sept. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im August erneut zurückgegangen. Es wurden am 31. August rund 2.395.000 Arbeitslose oder rund 28.000 weniger als am Ende des Vormonats gezählt. Dieser Rückgang ist durch die anhaltende Anwahmsfähigkeit der freien Wirtschaft ermöglicht worden und um so bedeutender, als die Zahl der Notstandsarbeiter weiter um rund 23.000 gefallen und in der Landwirtschaft nach Beendigung der Körnerernte eine Arbeitskräftelücke eingetreten. Die leichten saisonmäßigen Zugänge in den Außenberufen wurden überdeckt durch Einstellungen insbesondere in den Produktionsgüterindustrien. Dementsprechend war die Entwicklung je nach der wirtschaftlichen Struktur des einzelnen Bezirkes in den dreizehn Landesarbeitsamtsbezirken verschieden; die mehr agrarischen Bezirke, wie Ostpreußen und Pommern, hatten eine leichte, wohl vorübergehende Zunahme, während in den übrigen Bezirken die Arbeitslosigkeit weiter zurückging oder sich nur unwesentlich änderte. Erfolgreich war die Abnahme wieder in Brandenburg und besonders in Berlin. Hier wirkt sich die durch das Gesetz zur Regelung des Arbeitsmarktes in Groß-Berlin verfügte Zugangssperre weiterhin günstig aus.

Dem Rückgang der Arbeitslorenzahl entsprach die Entlastung der Unterbringungsanstalten.
 Die Zahl der von der Reichsanstalt betreuten Arbeitslosen ist zwar gegenüber dem Vormonat leicht, und zwar um insgesamt 4000 gesunken. Dieser Steigerung steht aber eine Abnahme der anerkannten Arbeitslosenwohlfahrtsberwerbslosen um rund 43.200 gegenüber. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 31. August 1934 rund 310.000, in der Krankenversicherung 789.000 Unterbringungsempfänger gezählt. Bei Notstandsarbeiten die mit Mitteln der Reichsanstalt gefördert werden, waren rund 292.000 Volksgenossen beschäftigt. Von den Wohlfahrtsämtern wurden am gleichen Tag noch rund 728.000 Arbeitslose gegenüber 1.598.000 am 31. August 1933. Während die Arbeitslosigkeit in Jahresfrist insgesamt um rund 42 Prozent zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsberwerbslosen um rund 54 Prozent ermäßigt, ein Zeichen, daß die Einreihung gerade der langfristig arbeitslosen Volksgenossen, denen die besondere Sorge der nationalsozialistischen Regierung gilt, in die Arme der Schaffenden weitgehend gelungen ist.

Als Oberst Wilms nach Dorsten zurückgekehrt ist, sucht er sofort Tom auf, der am Krankenlager Ariane's weilt. Das Mädchen schläft.
 Mit gedämpfter Stimme berichtet der Oberst dem Reporter von seinem Besuch bei dem Jüder.
 Tom ist von dem Ergebnis befriedigt und damit einverstanden, daß der Schlag unter Lloydversicherung direkt nach Patanur abgeht.
 Oberst Wilms blickt auf die Schlafende.
 „Armes Kind!“ sagt er leise. „Warum verfolgt man dich?“
 „Morgen wird sie Dorsten verlassen.“ flüstert Tom. „Ich habe mich schon um eine Unterkunft gekümmert. Unweit von hier ist die Villa des deutschen Barons Sieverts frei geworden, der nach Deutschland zurückgekehrt ist. Ich habe Mister Walter gebeten, die Kaufverhandlungen sofort in die Wege zu leiten und abzuschließen.“
 „Ist die Villa möbliert?“
 „Ja, von Künstlerhand sogar. Ich habe sie selbst einmal besichtigt. Baron Sieverts war ein begeisterter Tennisfreund, und ich bin einmal sein Gast gewesen. Es ist die entzückendste Villa, die ich kenne. Ariane wird sich sehr wohlfühlen.“
 „Und das Dienstpersonal?“
 „Das wollte ich Sie bitten, lieber Oberst, mit mir zusammen zu engagieren. Ich dachte an ausschließlich deutsches Dienstpersonal.“
 „Nichtig, es ist das zuverlässigste! Ich bin bereit!“
 Ariane erwacht nach langem, erquickendem Schlaf am nächsten Morgen.
 Lächelnd blickt sie Tom an und wird ein wenig verlegen.
 „Sie... haben bei mir gewacht, Tom?“
 „Ja, in Gemeinschaft mit Oberst Wilms. Ihre Zofe schläft im Vorzimmer. Wie fühlen Sie sich, Ariane?“
 „Oh... so gut... so gut, aber... ich will fort aus diesem unheimlichen Hause.“
 „Es ist alles schon vorbereitet, Miß Ariane. Ich war eigenmächtig und habe für Sie eine kleine, ganz ent-

Reichsbankausweis für die 1. Septemberwoche

Berlin, 11. Sept. In der ersten September-Woche haben sich die Rückläufe an die Reichsbank ziemlich normal gestaltet. Sie betragen mit insgesamt 127,9 Mill. RM. 80,5 v. H. der Ultimo-Bilanzsumme. In einzelnen nahmen die Wechselbestände um 104,9 auf 8494,7 Mill. RM., die Lombardforderungen um 22,1 auf 96,1 Mill. RM. ab, während der Bestand an Reichsbankwechseln um 6,5 auf 9,7 Mill. RM. anstieg. Die Steigerung des Bestandes an deckungsfähigen Wertpapieren nahm mit 2,9 auf 416 Mill. RM. ihren Fortgang. Infolge von Abdeckungen von Krediten an das Reich gingen die iontigen Aktiven um 45,2 auf 604,3 Mill. RM. zurück. Der Notenumlauf ermäßigte sich um 115 Mill. RM. auf 3708,9 Mill. RM. und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 5 Mill. auf 1444,8 Mill. RM. ab. Unter Berücksichtigung von 5,5 Mill. RM. neu ausgeprägter und 15,6 Mill. RM. wieder eingezogener Scheidemünzen stieg der Bestand auf 219,5 Mill. RM. Die fremden Gelder erfuhren eine Abnahme um 49,1 Mill. RM. auf 667,5 Mill. RM. Der Rückgang entfällt allein auf die privaten Giroguthaben, während die öffentlichen noch eine kleine Steigerung erfahren haben. Der Deckungsbestand ist wieder ziemlich ausgeglichen. Die Goldbestände erfuhren eine geringe Zunahme um 30.000 RM., sie betragen 74,9 Mill. RM. Die deckungsfähigen Devisen stiegen um 147.000 auf 3,8 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5629 Mill. RM. gegen 5771 Mill. RM. in der Vorwoche und 5442 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

45 Tote, 111 Vermißte.

Newport, 11. Sept. Der Dampfer „Morro Castle“, der immer noch brennt, liegt nunmehr nur noch 60 Meter vom Strand bei Albury Park auf Grund. Die oberen Verdecke sind völlig ausgebrannt. Die Bundesbehörde hat am Montag mit der amtlichen Untersuchung der Brandkatastrophe begonnen. Den Offizieren des Dampfers wurde streng verboten, der Presse Mitteilungen über den Brand zu machen. Die Blätter drücken ihre Vermutung aus, daß zwischen dem Ausbruch des Brandes und der Alarmierung der Fahrgäste anscheinend mindestens eine Stunde verfloßen ist. Da das Vortreten der unteren Decks am Sonntag immer noch nicht möglich war herricht noch durchaus Ungewißheit über die Zahl der Todesopfer, um so mehr, als viele Tote bisher noch nicht festgestellt werden konnten.
 Am Sonntag spät abends gab die Ward-Vincie folgende Ziffern aus: Ueberlebende: Fahrgäste 21, Mannschaften 171, Offiziere 9; Tote: 45; Vermißte: Fahrgäste 52, Mannschaften 59.

Die verlanget, betrug die Versicherung des in Brand geratenen Dampfers „Morro Castle“ ungefähr 5 1/2 Millionen Dollar, wovon 2 1/2 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten gezeichnet worden waren und der Rest auf dem Londoner Markt. Abgesehen davon war eine beträchtliche Versicherung der Ladung vorgenommen worden.

Den Bruder mit der Sense getötet.

Schwere Blutat in einem südpfälzischen Dorf.
 Kapsweyer, Bez. Landau, 10. Sept. Am Samstag abend gegen 7 Uhr ereignete sich hier eine schwere Blutat. Nach dem Heimweg vom Felde kamen die Brüder Schlick im Hausgarten hinter der Scheune ihres Anwesens in einen Streit, dessen Grund familiäre Verhältnisse waren.
 Bei der Auseinandersetzung hatte der 56-jährige Alfons Schlick einen Heurathen zur Hand, sein Bruder Johann eine Sense. Diese Werkzeuge spielten bei dem Streit eine gefährliche Rolle. In der Scheune nahmen die Meinungsverschiedenheiten schärfste Formen an. Hierbei brachte Johannes Schlick seinem Bruder Alfons drei schwere Senfenstöße bei, so daß der Verletzte tot liegen blieb. Johann Schlick, der gleichfalls Verlesene davontrug, konnte verschafft werden. Er befindet sich in Untersuchungshaft. Am Sonntag weilten die Staatsanwaltschaft Landau und der Untersuchungsrichter am Tatort.

Schweres Unwetter im Markgräfler Rebengebiet

Schiffingen, 11. Sept. Ein Teil des Markgräflerlandes ist am Sonntag nachmittag von einem furchtbaren Unwetter mit schwerem Hagelschlag heimgesucht worden. Besonders das Rebland in den Gemarungen Schillingen, Steinensied, Vellingen und Mauden erlitt großen Schaden. Ungefähr 10 Minuten lang prasselte der Hagel in Aughöhe herunter. Die Landstraße blieb kurze Zeit hindurch unter etwa 15 Zentimeter hohen Schnee. Die Weiden ständen unter Wasser. Aus den Rebberaen zwischen Mauden und Schiffingen strömten die Regenmassen mit Schlamm und Geröll herab und führten sogar Reistöde mit sich. In Schloß Birgeln wurden etwa 50 Fensterscheiben eingeschlagen. Der

zückende Villa, unweit von hier, gekauft.“
 „Wie gut sind Sie, Tom!“
 „Tom lacht hell auf. „Es ist leicht gut zu sein, wenn genügend Geld vorhanden ist. Mister Walter erledigt den Kauf. Sind Sie kräftig genug, um heute vormittag umzuziehen?“
 „Ja, Tom! Einverstanden! Auzen Sie meine Zofe und lassen Sie mich jetzt ein wenig allein. Bestellen Sie den Wagen.“
 „Wollen Sie nicht mit Ihrem Vater zusammen das Frühstück einnehmen?“
 „Ariane nicht. Ja, das... möchte ich schon! Ist er mit meiner Umfiedlung einverstanden?“
 „Ja!“
 „Aber... was werden Sie tun, Tom?“
 „Ich? Ja, ich muß natürlich nun auch Dorsten verlassen, das ist mir klar. Selbst wenn Ihr Herr Vater mir weiter Gastfreundschaft gewähren würde. Mein Zweck ist hier doch erfüllt.“
 „Tom, wäre in der Villa nicht auch Platz für Sie?“
 „Platz schon, Ariane, aber es geht nicht. Ich mag nicht, daß das Geschwätz der Leute sich mit Ihnen beschäftigt. Ihr guter Ruf ist mir zu wertvoll.“
 „Tom...“ sagt Ariane innig, „ich verstehe Sie schon. Aber ich werde doch nicht allein in dem Hause wohnen. Meine Zofe wird mich begleiten, und anderes Personal soll dazugeworben werden. Nein, nein, Sie müssen mit in die Villa ziehen. Ich bitte Sie darum!“
 Tom überlegt, dann meint er: „Zu der Villa gehört ein Gartenhaus... dort könnte ich wohnen!“
 „Nein, Tom, da hätte ich keine Ruhe! Ich muß einen guten Kameraden um mich wissen. Immer fürchte ich daß mich das Schicksal meiner Mutter ereilt. Tom... bleiben Sie in meiner Nähe. Und wenn die Leute reden... was soll's uns kümmern? Unsere Kameradschaft ist so rein, so ehrlich... wir haben uns nichts vorzuwerfen.“
 „Nichts, Ariane, wahrhaftig! Und Sie werden sich in mir nicht täuschen.“
 „Das weiß ich, Tom! Also... Sie bleiben bei mir!“
 „Gut, Ariane, ich bin bereit! Aber Ihrem Adoptivvater müssen Sie es mitteilen.“

Ausdehnung der Faserstoffverordnung auf nicht der Arbeitszeitverordnung unterliegende Betriebe

Der Sondertreuhand der Heimarbeit für die textilen Arbeiten im Gebiete des Deutschen Reiches hat folgende Verlautbarung herausgegeben:
 Die Verordnung vom 17. August 1934 zur Ergänzung der Faserstoffverordnung vom 17. Juli 1934 bezieht nunmehr auch Betriebe, die nicht der Arbeitszeit-Verordnung unterliegen, in ihren Wirkungsbereich ein. Darnach gilt in Zukunft auch für die hausgewerblichen Familienbetriebe sowie für Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen die Verpflichtung zur Einschränkung der Arbeitszeit, soweit Rohstoffe verarbeitet werden, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen. Ich erwarte von allen Betriebsführern, daß sie entsprechend dieser neuen gesetzlichen Regelung an die Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter die Arbeiten in gleichem Verhältnis ausgeben, wie an die Betriebsarbeiter. Es darf in keinem Falle die für die Betriebsarbeiter wesentliche Arbeit durch zusätzliche Heimarbeit oder Hausgewerbetreibenden-Arbeit erleichtert werden. Soweit ich gegenteiliges Verhalten feststelle, behalte ich mir Einschreiten vor, gegebenenfalls unter Anwendung des § 10 des Gesetzes über die Heimarbeit vom 23. März 1934.
 Diese Anordnung gilt für das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches.

Der Führer gratuliert Dr. Mohr zum 60. Geburtstag

Freiburg, 11. Sept. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler überbandte vom Parteitag in Nürnberg aus telegraphisch dem geistlichen Volks- und Kriegsschriftsteller Dr. Heinrich Mohr in Freiburg zu seinem 60. Geburtstag „seinen aufrichtigen Glückwunsch in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Seelsorge im Weltkriege.“

20. Landesverbandstagung badischer Schleifer- und Mechanikermeister

Mannheim, 10. Sept. Im Samstag und Sonntag trafen sich die Schleifer- und Mechanikermeister aus ganz Baden in Mannheim zu ihrem 20. Landesverbandstag, der Samstag nachmittag mit einer Zusammenkunft der Obermeister im Saale der Liedertafel eingeleitet wurde, bei der die dringendsten akuten Fragen ausführlich besprochen wurden. Am Abend fand ein Unterhaltungs- und Begrüßungsabend statt.

Sonntag vormittag eröffnete im Saale des Ballhauses der Landesverbandsvorsitzende Daler den Allgemeinen Verbandstag mit einer Begrüßungsansprache, in der er einleitend der vier Toten des abgelaufenen Verbandsjahres in ehrenden Worten gedachte. Ein besonderer Gruß galt dem zum erstenmal an einer Tagung teilnehmenden und künftigen Bauobermeister, sowie den Architekten und der Presse. Er gab sodann einen Rückblick über das abgelaufene Verbandsjahr und betonte, daß der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung sich auch für das Handwerk fühlbar gemacht habe. Es konnten wesentlich mehr Stellen besetzt werden. Als ein schweres Hemmnis stellten sich wieder die bei Auftragserteilungen gestellten zu kurzen Lieferfristen dar, und man müsse den Behörden begreiflich machen, daß eine Steigerung in der Auftragserteilung unbedingt erforderlich sei. Auf die Organisationsfähigkeit des Verbandes übergehend bemerkte der Redner, daß die Hauptaufgabe des verflorenen Jahres darin bestand, den von der Handwerkskammer gestellten Auftrag, die bisher bestehenden 16 Innungen auf 36 zu erhöhen, durchzuführen, was nicht leicht war. Eine Innung zu bilden, sei einfach, aber eine Innung schlagkräftig zu erhalten, sei eine sehr schwere Aufgabe. Und um dieses Ziel zu erreichen hat hier die Schulung der Obermeister einzutreten. Es müsse angestrebt werden, daß die Schulungskurie in Niederwaller nicht nur theoretischer Art seien, sondern daß dort auch eine fachliche Ausbildung vermittelt wird. Einen breiten Raum seiner Ausführungen nahm dann das Submissionswesen ein, doch auch hier das am 1. Oktober in Kraft tretende Handwerks-gesetz die Handhabe, endgültig mit den Preiswettbewerb und unfauleren Konkurrenzen aufzuräumen. Die Herausgabe von Nichtpreislisten sei bisher noch nicht möglich, werde aber in der nächsten Zeit erfolgen können. Auch seien Bestrebungen im Gange mit dem Verband der Schliffschleifer dahingehend, daß die Sicherheitspflichten nur durch das Schleiferhandwerk vertrieben werden dürfen. Der Redner kam sodann auf den für die Fachgruppe Metall maßgebenden Tarifvertrag zu sprechen. Nach der darin vorgesehenen Neueinteilung der Lohnklassen werden sämtliche Gruppen in ganz Baden in eine höhere Lohnklasse kommen. Die Tariflöhne bleiben zwar nach wie vor in der bisherigen Höhe, aber die Lohnklassen werden geändert und dadurch tritt automatisch eine Steigerung der Löhne in allen Bezirken ein. Auch die Neuregelung des Urlaubes bringe eine gewisse Belastung mit sich. — Sodann erfaßte der Verbandstasstag Sauer den Kassenbericht und konnte die erfreuliche Feststellung bekanntgeben, daß der Verband ohne jede Schuldenlast ins neue Geschäftsjahr gegangen sei. Hieran wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Von der Aufstellung eines Haushaltsplanes wurde Abstand genommen, da noch verschiedene schwebende wichtige Fragen einer Regelung bedürften.

Kameradschaftstreffen der 11er

Mannheim, 11. Sept. Die ehemaligen 11er hatten sich in großer Anzahl aus dem ganzen Lande zu einem Kameradschaftstreffen in Mannheim eingefunden, das am Samstag vormittag mit der Niederlegung von Kranzen in den Mannheimer Gedenkriedhöfen eingeleitet wurde. Am Abend fand im Friedrichspark ein Festbankett statt. Der stellv. Vereinsführer Hohmann verband seine Begrüßungsworte mit einem Gedenken für die gefallenen Kameraden und die Männer, die ihr Leben einsetzten für die Erneuerung des Reiches. Die alten Soldaten könnten sich glücklich schätzen im neuen Deutschland zu leben, in dem die Soldatentugenden wieder Geltung hätten. Die Festrede hielt Professor Dr. von Neuenheim. Heute dürfte der alte Soldat sich endlich wieder stolz zu seinem Soldatentum bekennen. Dankbarkeit erfülle ihn für den Führer, der die Brangansätze gelöst habe. Die alten Soldaten wollten nichts, als anerkannt wissen, daß sie in Deutschlands größter Not ihre Pflicht taten. Nach einem Hinweis auf den Geist der Kameradschaft, der gerade bei den 11ern eine gute Pflege hätte gefunden habe, beschloß ein dreifaches Hurra die eindrucksvolle Rede. Am weiteren Verlauf des Banketts wurden anlässlich des 30. Stiftungsfestes der Gründer des Vereins sowie drei weitere 11er besonders geehrt. Gaufrüher

Dr. Hiele überbrachte die Glückwünsche der 58 im Gau zusammengefassten Militärvereine. Gesang, Tanz und Humor gestalteten den Festabend unterhaltend und gemütlich. Der Sonntag war mit Kirchgang, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und geistlichem Beisammensein ausgefüllt.

Regimentsstag in Donaueschingen

Donaueschingen, 10. Sept. Die Donaueschingenstadt beherbergt am Samstag und Sonntag alle Soldaten zum Regimentsstag in Donaueschingen, der Stadt, in der vor 10 Jahren das erste Bataillon des Reserve-Inf. Reg. 111 aufgestellt wurde. Circa 1200 11er-Reservisten waren der Einladung gefolgt, um alte Erinnerungen neu reifen zu lassen. Der Samstagabend galt der Begrüßung. In dem festlich geschmückten Saal der Festhalle hatten sich die alten Soldaten versammelt. Neben ihnen aber saßen die jungen Feldmaren der Garnisonstadt Donaueschingen. Direktor Gliga sprach die Begrüßungsworte. Der Vertreter der Stadt und der Garnison wurden aufs herzlichste Willkommen geheißen. Turnerische Übungen des Ausbildungsbataillons und des Turnvereins, sowie Vorträge trugen zur Unterhaltung bei.

Nach den Festgottesdiensten am Sonntag früh versammelten sich die Teilnehmer und Ehrengäste im fürstlichen Park zum Regimentsappell, bei dem als Hauptredner Kamerad, Pfarrer Geiger, sprach. Anschließend trupperte sich der Festzug, bei dem 1200 Teilnehmer mitmarschierten. Am Sonntag nachmittag fand man sich nochmals in der Festhalle zusammen. Das Regimentsstreifen besichtigte am Montag eine Besichtigung der Donaueschinger Sehenswürdigkeiten und ein Freitanz in der fürstlich Fürstlichen Brauerei.

Besprechung von Klein- und Obstabfindungs-brennern

Nastatt, 11. Sept. Auf einer in Kuppenheim stattgefundenen Besprechung sprach Oberlandwirtschaftsrat Faber-Karlsruhe über die gesetzlichen Maßnahmen auf dem Gebiet der Klein- und Obstabfindungsbrennereien. Dieser bauerliche Zweig ist gerade im Bezirk Nastatt sehr stark vertreten. weil der reiche Obstbau und die damit verbundenen Ernten die Kleinbauern in eine gewisse Zwangslage versetzen, die ohne den Weg der Brennweinherstellung ungenügend zu lösen ist. Reichsrechtlich ist dieser Weg naturgemäß stark eingeschränkt. Außerdem ist eine Verschärfung der Ueberwachung des Brennweinverkehrs eingetreten, die Gegenstand großer Debatten war.

Feuerwehrojubiläum in Offenburg

Offenburg, 10. Sept. Das Jubiläum des 75-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Offenburg, hat eine große Zahl von Feuerwehrleuten nach Offenburg gebracht. Am Samstagabend war in den städtischen Festhallen ein Festbankett, bei dem der Landesführer, Müller-Heidelberg, die Glückwünsche des Landesfeuerwehrverbandes überbrachte. Namens der Stadt sprach Bürgermeister Hellbauer und überreichte der Feuerwehr als Ehrennabe der Stadt ein Bild des Führers und Kanzlers Adolf Hitler.

Am Sonntag vormittag war große Probe auf dem städtischen Marktplatz, die ausgezeichnet verlief. Die Freiwillige Feuerwehr Offenburg und die Bahnhofsfeuerwehr zeigten ihre Bereitschaft und ihre Fähigkeiten auch zur Bewältigung des größten Verbandes in Offenburg. Der Landesfeuerwehrkommandant sprach seine Verbildung über den glücklichen Verlauf der Probe aus. Der Minister des Kultus und des Unterrichts Dr. Wacker war ebenfalls anwesend und wohnte der Probe bei.

Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug durch die Straßen der Stadt, an dem circa 5000 Feuerwehrleute mit vielen Kapellen und Spielmannszügen teilnahmen. Die Stadt war prächtig geschmückt und am Sonntagabend errahlten die Hauptstraßen in festlicher Illumination. Dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Prof. Dr. Baumgart, wurde alsbald die größte Anerkennung für die vorzügliche Führung der Offenburger Freiwilligen Feuerwehr zum Ausdruck gebracht.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 11. September.

* Auch nichtarische Schüler können am nationalpolitischen Unterricht teilnehmen. Reichsunterrichtsminister Ruft hat eine Ergänzung seines Erlasses über den Staatsjugendtag verfügt, wonach die Bestimmung, daß die nichtarischen Schüler vom nationalpolitischen Unterricht am Samstag befreit sind, so zu handhaben ist, daß sie auf Wunsch davon zu befreien sind.

* Abschaffung der Abonnentenversicherung bei Zeitungen. Der Präsident der Reichspressekammer hat eine Anordnung betreffend Abschaffung der Abonnentenversicherung bei Zeitungen erlassen. Aus der Anordnung ergibt sich, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ab die Abonnentenversicherung bei Zeitungen gänzlich in Fortfall kommen wird. Lediglich für eine bestimmte Anzahl von Sonntags- und Wochenzeitungen, die rein unterhaltenden Charakter tragen und die ausdrücklich jeweils bekanntgemacht werden, wird die Abonnentenversicherung bestehen bleiben. Gleichzeitig mit der Anordnung ist eine Liste solcher Wochenzeitungen veröffentlicht worden. Durch diese Anordnung werden gleichzeitig alle Gerüchte widerlegt, nach denen ganz allgemein die Abonnentenversicherung, insbesondere auch bei Zeitungen, abgeschafft werden würde.

* Laut amtlicher Mitteilung wird das Ehrenkreuz des Weltkrieges nicht an Personen verliehen, die bei den Zivilverwaltungen der besetzten Gebiete beschäftigt waren.

* Gefährde in Versorgungsangelegenheiten. Immer wieder kommt es vor, daß sich Kriegsbeschädigte wegen Bewilligung von Renten oder Unterstützungen persönlich an das Reichsarbeitsministerium wenden. Oft werden sogar mit großen Kosten verbundene weite Reisen zu solchen Besuchen unternommen. Diese persönlichen Rücksprachen können in der Regel nicht gleich zum Ziel führen, weil die Akten meist nicht vorliegen und jeder Fall eine Nachprüfung an Hand der Akten verlangt. Im eigenen Interesse der Kriegsbeschädigten wird darauf hingewiesen, daß sie sich zunächst stets an die für sie zuständige Versorgungsbehörde zu wenden haben.

* Reichardtshofheim, 10. Sept. (Diamantene Hochzeit.) Am kommenden Mittwoch können die Eheleute Philipp Schütz, Landwirt, ihre diamantene Hochzeit feiern. Die Eheleute sind beide noch sehr rüstig. Der Ehemann verrichtet noch alle landwirtschaftlichen Arbeiten mit einer Fähigkeit und Ausdauer, um die ihn manch Junger beneiden könnte. Die Ehefrau verrichtet die Haushaltarbeiten ganz allein ohne fremde Hilfe.

* Kirchardt, 10. Sept. (Herbst.) Mit der Traubenernte ist am Samstag begonnen worden. Der Ertrag ist durchweg ein guter. Auch verspricht die Qualität des Heurigen eine gute zu werden. — Auch mit dem Auernten der Obstbäume, die durchgehend einen reichen Behang zeigen, ist begonnen worden.

* Itzingen, 10. Sept. (Verschiedenes.) Die hiesige Sammlung für Mutter und Kind hat für Tellerverkauf 24 Mark und durch die Sammlung 19 Mark, zusammen 43 Mark ergeben. — Dieser Tage konnte Lisette Fering Ww. in voller Rüstigkeit ihren 84. Geburtstag begehen.

* Sulzberg, 10. Sept. (Verschiedenes.) In freudiger Stimmung kehrten die Mitglieder des Schützenvereins gestern von Itzingen vom Kampf um den Gauwanderfeld zurück, denn

der Mannschaft gelang es, mit 427 Ringen wiederum den Gauwanderfeld vor Eppingen (411 Ringe) zu erkämpfen. — Am Samstag fand im „Schwaben“ eine Versammlung des Turnvereins unter Vorsitz von Felix Maier statt. Der Kunstturner am nächsten Sonntag stano zur Beratung. Vertreter aller Gauvereine werden anwesend sein. Im Programm ist auch das Fest des BVA. enthalten, das von der Schuljugend ausgeführt wird. Ein großer Festzug wird sich nachmittags zu den Sportplätzen bewegen. — Ein Kapelltheater auf dem Brandplatz bereitete gestern der hiesigen Jugend große Freude. — Im „Bad Hof“ wurde gestern abend der Kriegsfilm „Stoßtrupp 1917“ vorgeführt.

* Wiesloch, 11. Sept. (Tödlicher Unfall eines Knaben.) Der 14-jährige Sohn des früheren Arbeitsdiensthäufers Ludwig Giermann sprang auf dem Nachhauseweg von der Schule plötzlich über die Straße und wurde hierbei von einem Lieferkraftwagen erfaßt. Der Knabe erlitt derart schwere Kopfverletzungen, daß er starb. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

* Heidelberg, 10. Sept. (Es treibt sich hier ein Motorradliebhaber umher, der wie folgt beschrieben wird: 28 bis 30 Jahre alt, 1,75 Mtr. groß, volles bleiches Gesicht, graublau Augen dicke Unterlippe, vollschlanke Figur, trägt schwarzen Anzug mit weißen Streifen, blaue Schirmmütze ohne Abzeichen, neue Lederschuhe und bemüht sich hochdeutsch zu sprechen. Vor Ankauf des Diesbesuges wird gewarnt.

* Eberbach, 10. Sept. (Seltener Fund.) Dieser Tage fand der Schiffer Jak. Günthum beim Einrammen von Baumpfählen auf dem Schauerberg in einer Tiefe von etwa 20 Zentimeter 4 lebende Maikäfer. Dieser Fund mühte eigentlich den Wetterpropheten, die uns mit Gewalt einen strengen und frühen Winter voraussetzen wollen, etwas zu denken geben, da diese Käfer es anscheinend nicht sehr eilig haben, sich durch ihre Umwandlung winterfertig zu machen.

* Waldorf, 10. Sept. (Der älteste Einwohner.) In seltener körperlicher und geistiger Frische feierte am gestrigen Sonntag Landwirt Joh. Bapt. Reinhard seinen 90. Geburtstag. Noch jetzt versteht der Subilar seinen kleineren landwirtschaftlichen Betrieb und läßt sich sein gewohntes Viertel schmücken.

* Mannheim, 10. Sept. (Schulstich wegen Scharlachkrankungen.) Der Polizeipräsident von Mannheim hat, um einer Zunahme der Scharlachkrankungen entgegenzuwirken, mit sofortiger Wirkung alle privaten Lehranstalten, Kleinkinderschulen und Kleinkindergärten in Mannheim mit Vororten bis zum 24. September geschlossen.

* Forstheim, 11. Sept. (Unglück an einer Verkehrsmittel.) Der 57-jährige Kraftfahrer Richard Schmeißle aus Forstheim fuhr mit voller Wucht gegen eine Verkehrsmittel. Er und ein 13-jähriges Mädchen auf dem Rücksitz wurden vom Kraftwagen geschleudert. Beide haben Gehirnerschütterungen und andere Verletzungen erlitten.

* Durlach, 11. Sept. (Ein rabiatier Ehemann.) Ein von seiner Frau getrennt lebender Mann drang in Abwesenheit seiner Frau in die Wohnung ein, zerhieb sämtliche Kleider seiner Frau, bemolierte die gesamten Möbel und ließ im Keller aus mehreren Kässern den Most herauslaufen. Außerdem entwendete der Mann seiner Frau noch einen größeren Gelbbetrag, so daß der durch ihn angerichtete Gesamtschaden sich auf etwa 500 M beläuft. Der Grund zu dieser Tat dürfte darin zu suchen sein, daß die Frau kurz zuvor bei einer Aussprache eine Wiederaufnahme des ehelichen Lebens und die Zurücknahme der eingeleiteten Scheidungsklage mit dem Ehemann ablehnte, worauf dieser anheimelnd in einem Wutanfall die Tat vollführte.

* Fautenbach, bei Bühl, 11. Sept. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Sonntagabend geriet ein von Richtung Offenburg kommender Motorradfahrer einem nach Richtung Offenburg fahrenden Auto zu nahe, wurde zu Boden geschleudert und war sofort tot. Die Sozialversicherer, seine Frau, blieben unverletzt. Der Getötete ist 20 Jahre alt und stammt aus Itzheim.

* Rehl, 11. Sept. (Ein 65-jähriger rettet eine Frau.) Beim Baden am Wadepfad der Schutter oberhalb Sundheim erlitt die Frau eines Zollbeamten plötzlich einen Schlaganfall, rief um Hilfe und versank. Der in der Nähe badende 11 Jahre alte Erwin Geiler aus Baden-Baden, der zurzeit hier bei seinem Onkel zu Besuch weilte, sprang rasch entschlossen der Ertrinkenden zu Hilfe und es gelang dem tapferen Knaben, dank seiner Schwimmkenntnisse die Frau, die sich in ihrer Todesnot an ihn klammern wollte, glücklich ans rettende Ufer zu bringen, wo sie bald wieder zu sich kam.

* Rehrich, 11. Sept. (Ein blutiger Zwischenfall mit Zigeunern. Ein Zigeunerkind erschossen.) 25 bei dem Orte Raß lagernde Zigeuner sollten von einem Gendarmeriebeamten auf ihre Papiere hin untersucht werden. Einer der Zigeuner wollte sich hierbei der Kontrolle entziehen und ergriff mit seinem Anhang auf seinem Baagen die Flucht, um die hohobollernische Grenze zu erreichen. Der Beamte nahm die Verfolgung mit seinem Kraftwagen auf und als der Zigeuner mit seinem Baagen plötzlich eine scharfe Wendung machte, kam der Gendarmeriebeamte zum Sturz. Hierbei löste sich ein Schuß aus der Pistole und traf eines der Zigeunerkiner so schwer, daß es starb.

* Bonndorf, 11. Sept. (Schwere Hagelunwetter vernichten die Obstternte.) Ein folgenschwerer Hagelschlag suchte am Sonntag nachmittag auch Bonndorf und Umgebung heim. Der Hagelschlag dauerte etwa eine halbe Stunde und schlug den größten Teil des Obstes von den Bäumen. Der Hagel lag zehn Zentimeter hoch am Boden und verwandelte Stadt und Umgebung für kurze Zeit in eine Winterlandschaft. Die Gartenbeete sehen wie gewalzt aus. Wolkentrübenartige Regen brachten große Ueberflimmungen. Nicht weniger schlimm tobte ein Hagelunwetter im benachbarten Wollensingen, wo der größte Teil der Obstternte vernichtet wurde. Hier und da wurden auch Fensterheben eingeschlagen.

* Imptingen b. Landau, 10. Sept. In der Nacht auf Sonntag wurde der hier wohnende Landwirt Karl Schmitt, als er mit dem Fahrrad die Dorfstraße b-fuhr, durch einen noch unbekanntem Personenwagen angefahren und schwer verletzt. Er blieb bewußtlos liegen. Unerbört ist das Verhalten der Autofahrer, die den Unfall verschuldet haben. Den bewußtlosen Mann legten sie nämlich samt seinem Fahrrad in den Straßengraben, um alsbald schleunigst weiterzufahren. Fußgänger fanden Schmitt später in bedenklichem Zustande auf und veranlaßten seine Ueberführung ins Landauer Krankenhaus. Die Fahndung nach den Rohlungen war bisher leider erfolglos.

Marktberichte.

Sinsheim, 11. Sept. Dem heutigen Schmelzmarkt waren zugeführt: 38 Läufer zum Preise von 28—42 RM. pro Paar. 9 Milchschweine zum Preise von 24.— RM. pro Paar.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 11. September. Stangenbohnen 15, Schlangengurken 5—10, Weißkraut 15, Rotkraut 15, Wirsing 15, Rettig 3 Stück 20, Endivienalat 1 Stück 10, Roterbitten 10, Gelberbitten 10, Tomaten 8, Pfirsiche 10, Tafeläpfel 10 Pfg.

Wetterbericht

Der Tiefdruck über Großbritannien hat sich verhärtet. Süddeutschland bleibt aber in der Hauptsache noch unter dem Einfluß des östlichen Hochdrucks, insofern für Dienstag und Mittwoch, wenn auch zeitweilig bedecktes, so doch immer noch vorwiegend freundliches Herbstwetter zu erwarten ist.

Turnen * Sport * Spiel

Leichtathletik.

Der leichtathletische Wettkampf des VfB. Eppingen gegen den Turn- und Sportverein Sinsheim mit den beiden Internationalen Bilsch-Eppingen und Wirth-Wiesental am Start zog gestern zahlreiche Sportfreunde von hier und auswärts zum hiesigen Sportplatz. Diese kamen auch voll und ganz auf ihre Rechnung, wurden doch allgemein große sportliche Leistungen gezeigt. Besondere Interesse erregten vor allem die beiden Langstreckenläufe. Während in den Wurf- und Sprungübungen die Siege auf Seiten Sinsheims kamen, wurde Eppingen in den verschiedenen Läufen Sieger. Ein Fußballspiel VfB. Eppingen gegen FC „Badenia“ Rohrbach bildete den Abschluß des Sportfestes.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSDAP Bad Rappenna. Die NS-Gaueinstelle zeigt in der evangelischen Kirche Bad Rappenna am Donnerstag, den 13. September, 20.30 Uhr, den Film „Das Land Jesu von heute“. Eintritt 40 Pfg., Uniformierte 30 Pfg. und die Jugend 15 Pfg. Dieser Film, der schon in vielen Aufführungen mit großem Erfolg gezeigt wurde, ist nur zu empfehlen.

Der Ortsfilmwart.

NSDAP Grombach und Ehrstädt. Auf Anordnung der Gaueinstelle der NSDAP. läuft am Mittwoch, den 12. September, in Grombach im Saal des Gasthauses zum Ochsen der Tonfilm „In heiligen Wassern“. Parteimitgliedern der Stützpunkte Grombach und Ehrstädt wird der Besuch des Filmes zur Pflicht gemacht. Ebenso sind die Einwohner der beiden Orte herzlich eingeladen. Nachmittags 4 Uhr läuft der Film für die Schuljugend in Form einer Schulfilmvorführung, an der sich die Schulen beider Orte geschlossen zu beteiligen haben. Die Vorstellung für Erwachsene beginnt um 9 Uhr abends.

Der Ortsfilmwart.

NSDAP Helmstadt. Die Gaueinstelle zeigt am Dienstag, den 11. September, abends halb 9 Uhr, in der Kirche den Film „Das Land Jesu von heute“. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 40 Pfennig, für geschlossene Formationen 30 Pfennig. Jugendliche unter 16 Jahren zahlen 15 Pfg. Zu dieser Vorführung ist die ganze Bevölkerung von Helmstadt freundlich eingeladen. Den Mitgliedern der NSDAP und ihrer Nebenorganisationen wird die Teilnahme zur Pflicht gemacht.

Der Ortsfilmwart.

NS-Frauenchaft Sinsheim. Am Dienstag, den 11. September, fällt unser Pflichtabend wegen Einkochen aus. Die Zellenartinnen werden ihre Frauen dazu einladen. Leiterin der NS-Frauenchaft: W. Bredt.

Rechtsberatungsstelle der deutschen Arbeitsfront. Sprechstunden jeden Mittwoch von 10—12 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP, Sinsheim, Adolf Hitler-Strasse. Mitgliedsausweis der DAF ist unbedingt erforderlich. Vender, Kreiswarter der DAF.

Bekanntmachung des Kreisbauernführers

Die Ortsbauernführer werden dringend gebeten, die Listen für die Getreidepflichtabgabe innerhalb 2 Tagen an die Kreisbauernschaft einzusenden. Da die Landesbauernschaft prompte Erledigung von uns verlangt, so bitten wir, die Ortsbauernführer, dieser Anordnung Rechnung zu tragen.

Die Sprechstunden Dienstags und Freitags müssen unbedingt eingehalten werden. Es ist mir sonst nicht möglich, die Tätigkeit der Kreisbauernschaft ordnungsgemäß abzumachen.

Die Sprechstunden des Kreisbauernführers fallen am Donnerstag den 6. September bis Donnerstag, den 13. September aus. Während dieser Zeit ist nur der Vertreter des Geschäftsführers auf der Kreisbauernschaft. Der Kreisbauernführer: Holdermann.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber den Betrieb des Landwirts Jakob Holder und dessen Ehefrau Elise geb. Riddinger, beide in Hilsbach wurde heute vormittags 11 Uhr das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens am 20. Oktober 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Sinsheim, 3. September 1934.

Amtsgericht.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Landwirt Karl Thalmann Eheleute in Gemmingen wird heute 12 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) GmbH, in Karlsruhe ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 15. Oktober 1934 in doppelter Fertigung beim Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Eppingen, den 7. September 1934.

Bad. Amtsgericht.

Das am 10. Juli 34 eröffnete Entschuldungsverfahren über den landw. Betrieb des Landwirts Karl Dotterer in Riehen wird heute 15 Uhr auf dessen Ehefrau Luise Dotterer geb. Bickel ausgedehnt. Entschuldungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. in Karlsruhe.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 1. Oktober 1934 in doppelter Fertigung beim Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Bis dahin wird auch die Frist hinsichtlich des Ehemannes erstreckt.

Eppingen, 7. September 1934.

Bad. Amtsgericht.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Bauers Heinrich Hutter jr. in Eppingen wird heute 12 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Stadt, Sparkasse Eppingen ernannt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 15. Oktober 1934 in doppelter Fertigung beim Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Eppingen, den 7. September 1934.

Bad. Amtsgericht.

Suche auf 1. Oktober ein tüchtiges, gesundes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren. Erfahrung im Kochen erwünscht. Frau Detonomierat Haus, Graben.

Es ist nicht wahr,

daß man durch Nichtinserien Geld erspart. Intensionsgeld ist immer Erfolgsgeld.

Prüfen Sie

Sie werden finden, daß sich durch Anzeigenwerbung im „Landboten“ die Einnahmen erhöhen.

Marktordnung — die Grundlage zur Neuordnung der deutschen Volkswirtschaft.

Obgleich die Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik in immer stärkerer Weise allen bewußt werden, gibt es immer noch Elemente, die glauben, an ihr ihre Kritik ausüben und damit wieder einmal im trüben fischen zu können. Es sind das vor allem jene Kreise, die in der Agrarpolitik der nationalsozialistischen Staatsführung insofern eine große Gefahr sehen, als hier endlich die entscheidende

Abkehr vom kapitalistischen Wirtschaftssystem

gegan und damit Anknüpfung und Grundlage für den organischen Aufbau des deutschen Sozialismus geschaffen ist. Allein so konnte das Gelingen, was in der kapitalistischen Wirtschaft unmöglich war:

Das deutsche Bauerntum vor seinem drohenden Untergang zu retten, ihm neue Lebensmöglichkeiten zu geben und es damit wieder zum Blutquell der Nation und zum Ernährer der Ernährung des ganzen Volkes zu machen.

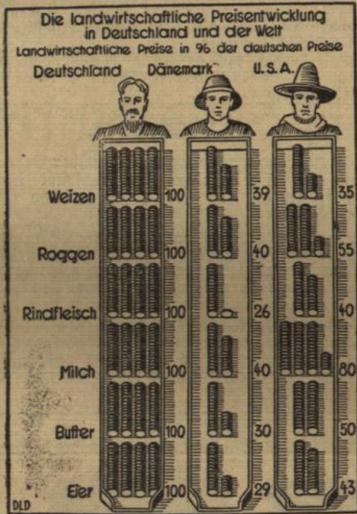
All das ist erreicht worden, ohne den deutschen Arbeiter, der von den Erzeugnissen der heimischen Landwirtschaft leben muß, durch Preissteigerungen irgendwie zu belasten. Durch die Vernichtung der Spekulation auf dem Lebensmittelmarkt konnten dem deutschen Bauern Preise für seine Erzeugnisse gewährleistet werden, die ihm seine Gesehungskosten ersetzen und darüber hinaus noch einen Verdienst geben, der es ihm nach langen Jahren wieder ermöglicht, die Erzeugnisse des städtischen Gewerbes und der Industrie, die er für eine geordnete Wirtschaft braucht, infolge der Wirtschaft des Weltmarktes aber nicht kaufen konnte, zu erwerben. So ist

Die nationalsozialistische Agrarpolitik eines der wichtigsten Mittel für die Arbeitsbeschaffung.

Das, was früher dem Spekulant durch schmutzige Börsenmanöver in die Tasche floß, kommt heute dem deutschen Bauern und dem deutschen Arbeiter zugute. Die Ausgestaltung jeglicher Spekulation sichert für Erzeuger und Verbraucher in dem System der Marktregelung feste und gerechte Preise. Wie wichtig gerade die Preisregelung ist, die in Deutschland von dem

Grundsatz des gerechten Preises für Erzeuger und Verbraucher

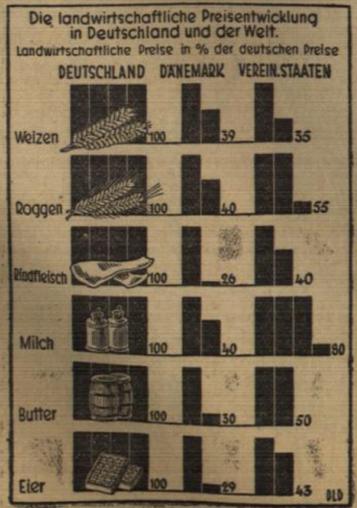
ausgeht, zeigt ein Vergleich mit dem Auslande. Gerade hierbei beweist es sich besonders deutlich, daß der deutsche Bauer entschieden besser gestellt ist, als seine Berufskollegen im Auslande.



Unser erstes Schaubild zeigt die landwirtschaftliche Preisentwicklung in Deutschland im Vergleich zu Dänemark und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Darstellung bedarf kaum einer näheren Erklärung, sie zeigt auf deutlichste, daß der deutsche Bauer für die meisten seiner Erzeugnisse doppelt soviel erhält, wie der Bauer in Dänemark oder in Amerika. Eine solche Preisgestaltung war natürlich nur möglich, durch die endgültige Abkehr von der kapitalistischen Wirtschaft und der damit verbundenen Verknüpfung vom Weltmarkt.

Indem die nationalsozialistische Agrarpolitik durch ihre Maßnahmen aus ihrer weltlichen, kapitalistischen Grundhaltung heraus diesen Bruch mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem vollzogen hat, hat sie die Grundlage geschaffen für eine Volkswirtschaft, die jedem das Seine gibt, der in ihr lebt und arbeitet.

Schon das Beispiel der Preisentwicklung in Deutschland und in der Welt für landwirtschaftliche Produkte zeigt zur Genüge, wovon der neue agrarpolitische Kurs, den die nationalsozialistische Agrarpolitik mit zielbewusster Entschlossenheit eingeschlagen hat, die heimische Landwirtschaft bewahrt; liegt es doch klar auf der Hand, daß ohne die Marktregelung bei fortwährender Abhängigkeit vom Weltmarkt der deutsche Bauer für seine Erzeugnisse nicht bessere Preise erhalten würde, als sonst ein Bauer in der Welt. Die Ansicht, daß ähnliche Preise wie in Dänemark oder in Amerika in Deutschland unmöglich seien, entbehrt jeder Begründung.



Welche bedeutende Rolle die nationalsozialistische Agrarpolitik nicht nur für den Bauern und für den Arbeiter, sondern auch für den industriellen Unternehmer spielt, zeigt die folgende Tatsache:

Die angespannte Devisenlage Deutschlands läßt es als notwendig erscheinen, mit den zur Verfügung stehenden Devisen so sparsam als nur irgendmöglich umzugehen, um auf diese Weise der deutschen Industrie die notwendigen Rohstoffzufuhren zu sichern. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, gewinnt die

Entlastung der deutschen Außenhandelsbilanz durch den Rückgang der landwirtschaftlichen Einfuhren eine besondere Bedeutung.

Unser zweites statistisches Bild zeigt, daß der Wert der landwirtschaftlichen Einfuhren in der Zeit von 1928 bis 1933 um über 4 Milliarden Reichsmark zurückgegangen ist. Am stärksten ist der Rückgang des Einfuhrüberschusses bei den Erzeugnissen, die auch in Deutschland hergestellt werden können. Die Gründe für diesen Rückgang sind zum größten Teil auf eine Schrumpfung der Einfuhrmenge zurückzuführen, der gegenüber der Rückgang der Weltmarktpreise von geringerer Bedeutung ist. Selbst wenn man den im Jahre 1930 erfolgten landwirtschaftlichen Einfuhren die Preise von 1928 zugrunde legt, so ergibt sich ein Rückgang von 5,8 auf 3,4 Milliarden Reichsmark. Zieht man dabei in Betracht, daß der

Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel in Deutschland im allgemeinen nicht gesunken

ist, so ist der mengenmäßige Rückgang der Einfuhr fast ausschließlich auf eine zunehmende Herstellung deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse und eine dem deutschen Bedarf sich anpassende Regelung der ausländischen Zufuhren zurückzuführen.

Die nationalsozialistische Bauernpolitik hat sich also als ein hervorragendes Mittel der Devisenparnis bewährt.

Die nationalsozialistische Bauernpolitik bildet also die Voraussetzung und Grundlage für die notwendige industrielle Antriebssteigerung und damit auch für die vermehrte Devisenvermehrung.

Baron Campbell als Häuptling einer Räuberbande

Phantastischer Lebenslauf eines adeligen Abenteurers — Fremdenlegationär, Orchesterdirigent, Vatermörder, Heiratschwinder und Geldbrandstifter

Die ungarische Polizei verhaftete in diesen Tagen eine mehrköpfige Diebesbande, auf deren Konto zahlreiche Einbrüche in Budapest und in der Provinz fielen. Bei der Vernehmung der Festgenommenen fiel der Polizeikommissar vor Ueberraschung aus den Wolken, als sich ergab, daß das Haupt der Bande, ein Mann in den vierziger Jahren, sich als Baron Carl Siegmund Campbell-Bannermann, Abkömmling eines altenglischen Adelsgeschlechtes, legitimierte. Die Behörden glaubten zunächst an einen schlechten Scherz des überführten Räuberhauptmannes. Der Verhaftete aber bestand auf seinen Angaben, und es gelang ihm bald die Zweifel des Untersuchungsrichters zu zerstreuen. Er vermochte seinen Stammbaum lückenlos nachzuweisen, brachte vor, daß sein Urgroßvater sich vor fast 100 Jahren in Ungarn niedergelassen und unter dem Kommando des Generals Klapka im Jahre 1848 am Kriege für Ungarns Freiheit verdientvollen Anteil genommen habe. Auch sein Vater spielte in der Budapestier Gesellschaft der Vorkriegszeit eine hervorragende Rolle.

Die Vergangenheit des feindlichen Bandenführers ist außerordentlich reich an Abenteuern. Nachdem er ursprünglich an der Universität Archäologie studiert hatte, wandte er sich nach Paris, wo er sich der Musik widmete und am dortigen Konservatorium Unterricht nahm. Eines Tages aber verließ er, ohne ersichtlichen Grund die Hochschule. Er verkaufte Cello und Harmonium an einen Trödler, verjubelte das Geld in lustiger Gesellschaft und trat, als er nicht mehr aus und ein wußte, in die französische Fremdenlegation ein. Er kam aber nicht dazu, die ersuchten kriegsrischen Vorbeeren zu pflücken. Auf verlorenem Posten stehend wurde er eines Nachts von einem Bösen angegriffen. Der König der Wüste richtete Campbell derart über, daß er mehrere Monate im Militärhospital von Wunden verbrühen mußte. Doch konnte er noch von Glück reden, bei der nächsten Begegnung mit dem Bösen von einer zufällig erscheinenden Patronin gerettet worden zu sein. Die erlittenen Wunden erwiesen sich weniger gefährlich, als ursprünglich angenommen wurde. Er wurde als geheilt entlassen, war aber außerstande wieder aktiven Dienst in der Fremdenlegation zu tun.

In Mailer stellte Campbell ein kleines Orchester zusammen, das von einer italienischen Schiffahrtsgesellschaft für Bergungsdampfer verpflichtet wurde. Im Laufe mehrjähriger Fahrten auf allen Weltmeeren überkam ihm plötzlich eine unwiderstehliche Sehnsucht nach seiner alten Mutter, die in Budapest lebte. Er kehrte nach Ungarn zurück und lebte einige Zeit in ihrem Hause. Die Mutter hatte sich während seiner langjährigen Abwesenheit wieder verheiratet. Campbell vermochte sich mit seinem Stiefvater, einem ehemaligen Obersten des ungarischen Heeres, nicht zu vertragen. Der Grund des gespannten Verhältnisses war Campbells Untätigkeit. Mehr als einmal beschwor ihn der Alte, wieder eine gewissenhaften Beruf zu ergreifen und zum Unterhalt der Lebensführung beizutragen. Die Auseinandersetzungen zwischen Campbell und dem Stiefvater nahmen immer erregtere Formen an. Eines Abends im Verlauf einer erregten Unterhaltung zog der Stiefvater den Revolver und gab auf den früheren Obersten mehrere Schüsse ab. Schwer verletzt kam dieser zu Boden und starb wenige Stunden später.

Campbell wurde kurz darauf verhaftet und wegen Totschlags vor Gericht gestellt. Die Verhandlung klärte schließlich den wahren Hergang des Dramas auf. Campbells Waise, die er ungeschützt in der Tasche trug, hatte sich im Laufe des Handgemenges entladen und den Tod des Stiefvaters herbeigeführt. Er wurde daher von jeder Schuld freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt.

In den letzten Jahren wurde der Name des Barons Campbell wiederholt in Zusammenhang mit raffinierter Heiratschwinderei erwähnt. Seine untadelige Erscheinung, sein weltmännisches Auftreten u. a. seine bezwingende Lebenswürdigkeit verschafften ihm Eingang zu den höchsten Gesellschaftskreisen. Natürlich verstand er es auch meisterhaft, seine wahren Namen sorglich zu verbergen, zumal er durch den Totschlagsprozeß allgemein bekannt geworden war und trotz des Freispruchs ein gewisser Makel an seiner Persönlichkeit haften blieb.

So lebte Baron Campbell Jahre hindurch von dem Geld, das er auf raffinierteste Weise heiratslütigen älteren Damen der Budapestier Aristokratie abzuswindeln pflegte. Aber keines der Opfer, die in seine Netze gingen, erlitten gegen ihn Anzeichen, aus Furcht vor dem unvermeidlichen Skandal, der zwangsläufig entstanden wäre. Nur so erklärt es sich, daß Campbell jahrelang unbefelligt seine obstruktion Machenschaften fortsetzen konnte. Das Gebiet des Heiratschwindels im großen Stile war in einem kleinen Lande wie Ungarn bald erschöpft, und der Baron zog sich rechtzeitig zurück.

Seine abenteuerliche Vergangenheit hatte in ihm eine Anlauf zur Arbeit und eine Ineressiertheit an ehrlichem Proterverdien gewonnen. Nach dem Tode seiner betagten

Mutter begann er eine Anzahl jugendlicher Taugenichtse um sich zu sammeln, die er zu Einbruchsdiebstählen anstiftete. Er selbst fundstiftete die Gelegenheiten zuzuhelfen. Einbrüche persönlich aus und überließ seiner Bande die Ausführung derselben. Als geistiger Leiter dieser ersten großen Verbrecherorganisation behielt er stets den Löwenanteil der Beute für sich. Nur bei ganz gefährlichen Coups beauftragte er selbst die Durchführung nach vorher sorgfältig vorbereiteten Plänen. Bei einem Bankbruch in Szegedin war es, wo ihn die Polizei nebst seiner Bande überraschte und hinter Gitter und Riegel setzte.

Die aufgefundenen Einbruchswerkzeuge, die geradezu als neuzeitlich zu bezeichnen sind, verrieten amerikanische Herkunft. Im Besitz der Bande befand sich auch ein elektrischer Apparat neuester Konstruktion, der es ermöglichte die dicken Stahlwände der Tresors vollkommen geräuschlos zu zerschneiden.

Führende Statistik

Ein typisches Beispiel für die Trugschlüsse, die sich aus der statistischen Zahlenangabe ergeben können, ist der bekannte englische Vadeort Blackpool. In der englischen Verkehrsstatistik rangiert dieser Ort unter den Städten um 100 000 Einwohner. Er nimmt hierbei in dieser Kategorie einen der ersten Plätze ein, so daß auf diese Weise unwillkürlich der Eindruck entsteht, als sei Blackpool ein besonders gefährliches Plätzchen. Die dortigen Behörden haben nun gegen diese Einordnung ihrer Stadt mit Recht Einspruch erhoben, denn sie behaupten, daß der Fremdenverkehr die Zahl der Einwohner zeitweilig aufschwellen lasse, woraus sich die gegenüber anderen Städten gleicher Größe scheinbar sehr hohe Zahl von Verkehrsunfällen ohne weiteres erkläre. Die Blackpooler verlangen deshalb, daß ihre Stadt in die Kategorie der Städte mit etwa 500 000 Einwohner in der Unfallstatistik einbezogen werden.

Radio-Programm

Mittwoch, den 12. September.

Deutschlandsender. 5.45: Für die Landwirtschaft. 5.50: Nachrichten. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Morgenmusik. 10: Nachrichten. 10.10: Der junge Schiller. 10.50: Frühl. Kindergarten. 11.55: Für Landwirte. 12: Mittagkonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13: Schallplatten. 13.45: Nachrichten. 15: Vörlenberichte. 15.15: Kinderliederfingern. 15.40: Fantasieln auf der Wurlitzer Orgel. 16: Nachmittagskonzert. 18: Aus dem Leben unserer Vorfahren. 18.20: Schallplatten. 18.40: Die Arbeit des Reichstheaters in der Spielzeit 1934—35. 18.55: Meisterwerke für Harmonium. 19.25: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 20: Kurznachrichten. 20.10: „Unsere Saar“. 20.30: Deutscher Kalender. 21.35: Stunde der jungen Nation. 22.30: Viertelstunde Funktechnik. 23: Tanzmusik.

Reichsender Stuttgart. 5.35: Bauernfunk. 5.45: Choral. 6.15: Frühmusik. 6.40: Frühmeldungen. 6.55: Frühkonzert. 7.25: Frühkonzert. 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.50: Kleine Musik. 11.10: Was ist ein Erbforscher? 11.30: Funkerhebungskonzert. 12: Rose, Meer und Sonne. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.20: Mittagkonzert. 15.25: Musikertunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Der juristische Ratgeber. 17.45: allerlei Seltsamkeiten. 18: Pinsel und Palette. 18.15: Das Sogophon spielt. 18.25: Konzert. 19.45: Bauernfunk. 20: Nachrichten. 20.10: Unsere Saar. 20.35: Stunde der jungen Nation. 21: „Die Wädele von Biberach“. 22.20: Nachrichten. 22.35: Du mußt wissen. 22.45: Sportbericht. 23: Sonate G-Moll op. 22. 23.30: Tanzmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.45: Italienischer Sprachunterricht. 7.25: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 10.55: Landwirtschaft, Nachrichten. 12: Mittagkonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. 14: Nachrichten. 14.20: Konzertstunde. 14.50: Von der Kunigunden-Linde im Burghof zu Nürnberg. 15.10: Richard Stab spielt. 15.30: Jäger und Heger. 15.50: Landwirtschaft. 16: Bunter Nachmittag. 17.30: Kinderstunde. 18.10: Jugendfunk. 18.50: Landwirtschaft. 19: Die Helde blüht im Frankenland. 20: Nachrichten. 20.10: Unsere Saar. 20.35: Stunde der jungen Nation. 21: Vom Opti- und Pessimismus. 22: Nachrichten, Börse, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik.

Bücher.

Der Lehrer Hinkende Vöte 1935. Preis geb. RM. — 50. Der große Volkskalender des Lehrers Hinkenden Vöten 1935. In Leinwand gebunden RM. 1.20. Verlag Moritz Schauenburg K.-G. Lehr i. B. Der seit weit mehr als einem Jahrhundert bekannte Lehrer Hinkende Vöte, das Urbild und Mutter eines volkstümlichen Kalenders, liegt nunmehr für den Jahrgang 1935 vor und festigt mit dieser neuen Ausgabe seinen alten guten Ruf. Wie immer findet man ein hübsch ausgeflattetes Kalendarium mit allen irgendwie wichtigen astronomischen und historischen Angaben sowie mit zahlreichen Hinweisen auf manches Wissenswerte. Ein mit vielen höchst unterhaltenden und oft recht satirischen Bildern geschmückter Bericht über die „Weltbegebenheiten“ des vergangenen Jahres gibt auf die kurzweiligste Weise ein anschauliches Bild der Vorgänge in Deutschland und draußen in der Welt. Die Geschichten, die in bunter und reicher Fülle dem Kalender seine besondere Unterhaltbarkeit geben, bringen in spannender und lebendiger Erzählerweise Lustiges und Ernstes aus alter und neuer Zeit. Diese auf bester deutscher Tradition aufgebauten, jetzt aber zugleich auch der lebendigen Gegenwart zugewandten Kalender bieten reichen unterhaltenden und belehrenden Lesestoff zu einem sehr billigen Preis und können jedermann an gelegentlich empfohlen werden.

79. Jahrgang von Westermanns Monatshefte. Die Septembernummer von Westermanns Monatsheften eröffnet den 79. Jahrgang dieser ältesten deutschen illustrierten Monatschrift. Verantwortungs- und zielbewusster denn je soll ihre kulturelle Aufbauarbeit in die deutsche Zukunft geführt werden. Wie diese Arbeit geleistet wird, zeigt das vorliegende Septemberheft. Der Reichsiedlungskommissar Staatssekretär Dipl.-Ingenieur Gottfried Feder schreibt Grundföliches zu dem ihm anvertrauten Teil des wirtschaftlichen Aufbaues der Nation in dem Beitrag über „Das deutsche Siedlungswerk“. Die Führerin der deutschen Frauen, Gertrud Scholz-Klink, gibt Gestalt und Ziel des „Deutschen Frauen Arbeitsdienstes“ bekannt. Für „Das geistige Deutschland und seine Kunst“ legt der Dichter Hermann Stehr als der berufene Sprecher des deutschen Geistes Bekenntnis ab, während Dr. E. Günther Gröndel die zwingende Forderung nach geistiger Führerauslese, nach der „Herrschaft der Besten“ erhebt. Es finden sich weiterhin ein Beitrag über „Richard Wagners revolutionäre Helden“ von Dr. Karl Rich. Ganzer, Betrachtungen des bekannten Rekordläufers Dr. Otto Peyer über die Olympischen Spiele 1936 in Berlin und eine neuartige Darstellung der Marneeschlacht von dem Direktor am Reichsarchiv, Oberstleutnant a. D. Wolfgang Foerster. Der unterhaltende Teil bringt den ersten Roman der kürzlich mit ihrem Novellenband „Unter den Eichen“ bekannt gewordenen Margarete Schießl-Ventlage „Das blaue Moor.“ Eine weitere Novelle von Hermann Erich Busse, künstlerisch wertvolle Bildwiedergaben, Gedichte und viele andere kleine Beiträge vervollständigen den Reichtum des wertvollen Heftes. — Probenummern kostenlos vom Verlag in Braunschweig.

Der Sport vom Sonntag.

Deutschland-Polen.

Nach hartem Kampfe 5:2-Sieg der deutschen Mannschaft
Der zweite Fußballländerskampf zwischen Deutschland und Polen wurde am Sonntag in Warschau ausgetragen. Das Militärstadion war mit etwa 35000 Zuschauern vollständig überfüllt und viele Tausende mußten vor den Eingängen stehen bleiben. Unter den Zuschauern sah man auch viele deutsche Schlachtenbummler, etwa 8000, die in erster Linie aus Ostpreußen gekommen waren.

Das Spiel begann für die deutsche Mannschaft recht günstig. Die Elf kam gleich gut in Fahrt und durch schönes, flaches Fußballspiel wurden die Polen in die Verteidigung gedrängt. In der 14. Minute gelang dem polnischen Führungstürmer, Lehner, eine wunderbare Flanke von Rath sehr gut auf und lenkte an den falsch herauslaufenden Torwart vorbei ein. Weiterhin beherrschte das deutsche Kombinationspiel das Feld. Aber dann änderte sich das Bild. Die Polen, immer mehr angefeuert von ihren fanatischen Zuschauern, rafften sich zu energischen Gegenstößen auf und das wichtige Spiel brachte dann auch die deutsche Elf aus dem Konzept. Mehr und mehr begannen die Polen mit ihrem hohen Spiel die Führung zu übernehmen und der Jubel kamte keine Grenzen, als Willimowski den Ball aus 3 m unfaßbar unter die Latte schob. 1:1. Weitere Vorstöße der Polen wehrte aber die sehr gute deutsche Abwehr rechtzeitig ab. Es blieb beim 1:1. Das Endverhältnis lautete 4:0 für Deutschland.

Die zweite Spielhälfte begann mit wechselnden Angriffen, hüben und drüben aber waren die Verteidiger auf der Höhe. Weitere Ecken brachten unserer Mannschaft nichts ein. Nachdem auf beiden Seiten gute Gelegenheiten verpaßt wurden, fiel nach etwa 15 Minuten plötzlich das polnische Führungstürmer, Wlodarz, lieh aus 30 m Entfernung einen unvermuteten Schuß los und Wuchol glitt der Ball über die Finger ins Netz. Dieser Erfolg war für Polen der Ansporn zu einer Generaloffensive. Brenzlische Augenblicke hatte unsere Mannschaft zu überwinden. Allmählich erst machten sich die Deutschen frei und begannen nun mit Macht um den Ausgleich zu kämpfen. Weitere Ecken konnten nicht ausgenutzt werden. Endlich, in der 26. Minute, kam es zum Ausgleich. Lehner gab eine präzise Vorlage an Sohmann und dieser machte den Ball unfaßbar ein.

Kurze Zeit übernahmen wieder die Polen die Offensive, aber dann kam unsere Mannschaft endlich groß in Fahrt. In der 31. Minute schon brachte eine glänzende Kombination durch Siffing das dritte Tor. Weiter drängte Deutschland unaufhaltsam. Wenige Minuten später wurde uns ein Handelfmeter zugesprochen, den Lehner zum 4:2 verwandelte. Das Spiel stand jetzt vollkommen im Zeichen der deutschen Elf. Sechs Minuten vor Schluß stellte Szaban das Endergebnis her, das unserer Mannschaft noch einen klaren Sieg einbrachte.

Die deutsche Mannschaft hatte den Sieg verdient, vor allen Dingen durch das starke Spiel der ersten zwanzig Minuten und letzten Viertelstunde.

Weiterkämpfe auf ganzer Front

Die Punktspiele haben jetzt in allen Gauen mit Ausnahme des Mittelrheins eingesetzt und damit stehen wieder die Fußballer im Brennpunkt des Interesses.

Führerschaft: Nur ein Freundschaftsspiel fand statt. Preußen-Danzig erzwang gegen Legha-Warschau ein 3:3.

Brandenburg: Die ersten Punktspiele der Saison verliefen recht interessant. Der VfB. 93 überraschte mit einem 1:0 gegen Tennis-Vorussia. Hertha-VSC. siegte gegen Bauwerk mit 2:1, Viktoria 89 gegen Union-Derschöneweide mit 3:1, Minerva 93 gegen Guben mit 5:2 und die Polizei mit dem gleichen Ergebnis gegen den Spandauer SV.

Sachsen: Auch hier gab es die ersten Verbandsspiele. Beuthen 09 siegte gegen Fortwärts-Breslau 4:2, Ratibor 03 gegen Bayern 6:1, Fortwärts-Rasenport-Gleiwitz gegen Reichel-Sindenburg 4:1, Hertha-Breslau gegen Preußen-Sindenburg 2:1 und Breslau 06 gegen Breslau 02 2:0.

Sachsen: Die ersten Punktspiele brachten einige hohe Ergebnisse. VfB. Leipzig siegte gegen Glauchau 5:1, Fortuna-Leipzig gegen SV. Blauen 7:2, und Polizei-Chemnitz gegen Wader-Leipzig 6:0. Der Dresdner SC besiegte den Ortsrivalen Guts Muts mit 2:0. Planitz und die Dresdner Sportfreunde trennten sich 2:2.

Mitte: Der 1. SV. Jena konnte den Gaumeister Waderhalle mit 2:1 schlagen. SC. Erfurt siegte gegen Kridet-Viktoria-Magdeburg mit 4:2, Viktoria-96-Magdeburg gegen SV. Erfurt mit 2:0, VfB. Bitterfeld gegen Sportfreunde-Halle 1:0 und Merseburg 99 gegen Steinach 3:1.

Nordmark: Eine große Überraschung leistete sich der Hamburger SV., der von der Lübecker Polizei mit 1:3 geschlagen wurde. Viktoria-Hamburg siegte gegen Borussia-Kiel 9:1, Holstein-Kiel gegen Altona 93 3:0. Zwischen Union-Altona und dem FC. St. Pauli gab es ein 2:2.

Niederrhein: Viktoria-Wilhelmsburg siegte gegen Rotmet-Bremen mit 2:1, Werder-Bremen gegen Eintracht-Braunschweig 3:0, Arminia-Hannover gegen Borussia-Harburg 3:1, Hannover 96 gegen Hildesheim 06 2:1 und Algermissen gegen Bremer SV. 3:2.

Nordrhein: VfB. Friedberg siegte gegen Sport-Kassel mit 5:1, Borussia-Fulda gegen SV. Kassel 4:0, Germania-Fulda gegen Kurhessen-Kassel 2:1 und Hersfeld gegen Kassel 03 mit 3:0. Langenscheidt siegte gegen Hanau 93 2:2.

Leichtathletische Veranstaltungen.

Die ersten Europameisterschaften in Turin Drei deutsche Siege am Sonnabend

Der zweite Tag der Europameisterschaften der Leichtathleten in Turin brachte den deutschen Teilnehmern schöne Erfolge ein. Dreimal stieg die deutsche Flagge am Siegesmast empor und mehrmals konnten auch schöne Plätze herausgeholt werden. Den ersten Erfolg gab es über 100 m. Vorkämpfer gewann durch einen fabelhaften Endspurt um Brustbreite in 10,6 Sek. gegen den Holländer Berger und den Ungarn Sir. Unser Vertreter Hornberger konnte sich nicht zur Geltung bringen. Schon die nächste Entscheidung, der 400-m-Lauf, ergab Deutschlands zweiten Sieg. Lehner hatte zwar die ungünstige Kurvenbahn gelöst, gewann aber trotzdem in 47,9 Sek. sehr sicher gegen Stawinski (Frankreich) und van Wachefeldt (Schweden). Den dritten Sieg für unsere Farben verzeichnete Leichum im Weisprung mit der guten Leistung von 7,45 m. Berg (Norwegen) besiegte mit 7,31 m den zweiten Platz, während unser Meister Dong nach vielem Pech mit 7,25 m noch den dritten Platz rettete.

Die 110-m-Hürden gewann Kovacs (Ungarn) in 14,8 Sek. Knapp gegen den Schöneberger Begner und Albrecht (Norwegen). Am Diskuswerfen konnte Siebert leider nicht teilnehmen, der gleichzeitig am Beinhampf beteiligt war. Eine nachträgliche Mitwirkung wurde dem Hamburger nicht gestattet. So siegte Andersson (Schweden) mit 50,8 m überlegen gegen Winter (Frankreich) und Donoghue (Ungarn). Im Hammerwerfen war der Finne Borchblom mit 50,34 m leichter Sieger vor Bandelli (Italien) und Jansson (Schweden). Das 50-km-Gehen gewann Dahlin (Schweden) in 4:49:52 Std. überlegen gegen den Schweizer Schwab und Rivolta (Italien).

In ausgezeichneter Form war Siebert im Beinhampf, nach 5 Konkurrenzern hatte er mit 4418 Punkten überlegen die Führung vor Dimja (Letland).

Der Abschluß der Europameisterschaften Weitere deutsche Erfolge

Der Sonntag hatte mit 10 000 Zuschauern einen wesentlich besseren Besuch aufzuweisen, als die Vortage. Leider herrschte eine große Hitze, die auf die Leistungen nicht ohne Einfluß war. Für Deutschland brachte der Vormittag zudem eine unangenehme Überraschung. Vorkämpfer verlor nachträglich den ersten Platz im 100-m-Lauf an den Holländer Berger, da die Zielphotographie ergab, daß Berger einen ganz geringen Vorsprung am Zielband hatte. Aber

diese Entscheidung drückte die Stimmung der deutschen Mannschaft keineswegs herab, im Gegenteil, man war doppelt bemüht, den Verlust wieder auszugleichen.

Gleich die erste Entscheidung am Sonntag nachmittag brachte einen weiteren deutschen Erfolg. Das 400-m-Hürdenlaufen gewann der Hamburger Scheele in der neuen deutschen Rekordzeit von 53,2 Sek. leicht gegen V. Järvinen (Finnland), Mandilas (Griechenland) und Albrecht (Norwegen). Über 200 m siegte der Holländer Berger in 21,5 Sek. nach erbittertem Kampfe knapp gegen Sir (Ungarn) und Ostendary (Holland). Schein mußte sich mit dem 5. Platz begnügen. Eine spannende Entscheidung wurde der 800-m-Lauf. Szabo (Ungarn) siegte überraschend in 1:52 Min. nur um Handbreite gegen Luzzi (Italien). Dichtauf endete unser Meister Delfeder auf einem guten dritten Platz vor dem Schweden Ny.

Mit großer Spannung wurde die Sprinterstaffel erwartet. Die Deutschen siegten nach prachtvollem Lauf in 41 Sek. mit klarem Vorsprung gegen Ungarn, Holland und Italien.

Den Dreifprung gewann der Holländer Peters mit 14,89 m knapp gegen Svensson (Schweden) und Rajasaari (Finnland). Die Marathonläufer hatten sehr unter der starken Hitze zu leiden. Toivonen (Finnland) siegte in 2:52:39 Std. mit 2 Minuten Vorsprung vor Enochson (Schweden) und Genghini (Italien). Brauch besetzte den fünften Platz. Eine große Überraschung gab es über 5000 Meter. Der Franzose Richard siegte in der glänzenden Zeit von 14:36,8 Min. gegen Rufocinski (Polen) und Salminen (Finnland). Spring war nicht am Start. Eine sehr knappe Entscheidung gab es im Kugelstoßen. Widding (Estland) und Kuntfi (Finnland) erreichten 15,19 m und erst im Stichkampf errang Widding den Sieg. Douda (Tschechoslowakei) wurde 1 cm zurück Dritter. Boelle schied bereits im Vorkampf aus.

Einen großen deutschen Erfolg gab es aber in der 4 mal 400-m-Staffel. Die deutsche Mannschaft siegte in der Rekordzeit von 3:14,1 Min. ganz klar gegen Frankreich, Schweden und Italien. Schließlich brachte auch der Beinhampf den erwarteten deutschen Sieg. Siebert kam zwar nur auf 8103,245 Punkte war aber doch noch überlegener Sieger vor Dahlgreen (Schweden) und Blawfsky (Polen).

Motorisport.

Deutscher Sieg im Großen Preis von Italien Zwei deutsche Wagen in Front

Über 70 000 Zuschauer hatten sich in Monza zum Großen Automobilpreis von Italien eingefunden. Das 500-km-Rennen endete wiederum mit einem hervorragenden deutschen Erfolg. Zwei deutsche Wagen konnten die ersten Plätze befehen.

Diesmal vermochte Mercedes-Benz der Auto-Union den ersten Platz abzugeben. Caracciola und der Italiener Fagioli steuerten den Mercedes-Wagen in 4:45:47 Std. zum Siege, womit sie ein Stundenmittel von 105,175 km erreichten. Mit einer Runde Abstand befehten Hans Stuck und Prinz zu Leiningen auf Auto-Union den zweiten Platz, während der Italiener Graf Trovati auf Alfa Romeo erst mit zwei Runden an dritter Stelle endete.

Somit haben die deutschen Rennwagen abermals in einer großen internationalen Prüfung ihre starke Überlegenheit bewiesen.

Radsport.

Das Straßenrennen Bremen-Hannover-Bremen kam über 220 km zur Entscheidung. Im Endspurt siegte Harbege (Hannover) in 6:36:10 Std. gegen Kitatho (Bremen) und Müller (Hamburg).

Das Straßenfahrerkriterium von Lille über 100 km sah einige deutsche Fahrer am Start, von denen aber nur Busse den vierten Platz befehen konnte. Sieger wurde der Belgier Daneels in 2:50:25 Std. gegen seinen Landsmann Roels.

Radrennen in Paris. Das große Dauerrennen über 100 englische Meilen endete mit dem Siege von Raillard in 2:16:16,6 Std. nur 60 m vor Breaux und 150 m vor dem Chemnitzer Schindler. Graffin folgte vor G. Wambö, Kremer und Müller.

Einfache Wollkleider für Herbst und Winter



Die Wollkleider für Herbst und Winter haben meist eine schlichte Linienführung. Kasackkleider oder auch durch Taschen angeordnete Schößchen sind sehr beliebt, die Röcke sind ziemlich gerade, und auch die Schulterbetonung ist nicht mehr so stark zu bemerken.

Das Tageskleid K 26028 ist aus fein gestreiftem oder geripptem Wolldiagonalfeststoff hergestellt. Die leicht ansteigende Miederform ist auch für etwas stärkere Figuren sehr vorteilhaft. Viseelaz und große Schmuckknöpfe. Erf.: etwa 3,40 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 104, 112 u. 120 cm Oberw.

Das Kasackkleidchen K 24903 in jugendlich strenger Linienführung ist aus leichter farbiger Wolle gearbeitet. Die weiße Pisseegarnitur ist durch Ringe und eine Schnalle gezogen. Interessant ist die Schulter- und Armelgarnitur. Erf.: etwa 3,90 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 u. 104 cm Oberweite erhältl.

Die Jacke B 24902 in knapper, längerer Form wird zu dem Kleid K 26024 getragen. Erf.: etwa 1,80 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberweite erhältl.

Für alle Zwecke passend ist das Kleid K 24892 aus feinstem schwarzen Wolltreppe mit der kleinen weißen Garnitur und den modernen ³/₄langen Ärmeln. Erf.: etwa 3,80 m Stoff, 98 cm breit. Beyer-Schnitte für 96, 104 cm Obw.

Das flotte Wollkleid K 26024 hat an Ausschnitt und Ärmeln eine durchsichtige, helle Pisseegarnitur. Apart sind die etwas abstehenden Taschen und der abnehmbare Kragenschal. Erf.: etwa 2,40 m Stoff, 130 cm br. Beyer-Schnitte für 96, 104 cm Obw.

Die Modelle sind der Monatschrift „Beyers Mode für Alle“ entnommen.



K 24892

K 26024